



Wahlpflichttheorie im Rahmen der fachspezifischen Ausbildung der Personzentrierten Psychotherapie

In Kooperation mit den Fachgesellschaften APG•IPS, FORUM
und VRP

Studienjahr 2026/2027

Postgraduate Center

Sehr geehrte Teilnehmer*innen,

auf den folgenden Seiten finden Sie das Seminarprogramm des Zertifikatsprogramms „Theorie der Personzentrierten Psychotherapie“ für das Studienjahr 2026/27.

Vorangestellt möchten wir Ihnen noch einige Informationen zur Anmeldung und Organisation rund um die Lehrveranstaltungen zur Verfügung stellen, die Ihnen die Navigation durch das Zertifikatsprogramm erleichtern sollen. Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen zu:

- Anmeldung und Zulassung zum Zertifikatsprogramm
- Zulassungsvoraussetzungen
- Anmeldung zu Seminaren
- Modulstruktur
- Setting
- Veranstaltungsorte
- u:account, Email-Weiterleitung und Moodle
- Termine und Fristen
- Finanzielles und Rechnungslegung (Stornobedingungen)

Anmeldung und Zulassung zum Zertifikatsprogramm

Die Anmeldung zum Zertifikatsprogramm wird über das Program Management in Zusammenarbeit mit dem Service Center des Postgraduate Centers verwaltet. Als Teilnehmer*in des Zertifikatsprogrammes sind Sie an der Universität Wien im Status **außerordentliche Studierende** zugelassen; Sie erhalten eine **Matrikelnummer** und benötigen einen **u:account** (nähere Infos dazu siehe unten).

Wenn Sie den **Antrag auf Zulassung** zum Zertifikatsprogramm an der Universität Wien stellen möchten, füllen Sie bitte das **Online-Anmeldeformular auf der Website** für Ihr gewünschtes Startsemester (Wintersemester 2026/27 oder Sommersemester 2027*) aus und laden Ihre Nachweise hoch. Wir prüfen Ihre Unterlagen und veranlassen die Zulassung für das jeweilige Semester.

Falls Sie noch keine Teilnehmer*in des Zertifikatsprogramms sind, und im Wintersemester 2026/27 mit dem Zertifikatsprogramm beginnen möchten, reichen Sie bitte Ihren vollständigen Antrag auf Zulassung zum Zertifikatsprogramm samt allen benötigten Dokumenten bis zum 06.08.2026 ein.

Anträge, die uns **nach dem 06.08.2026** erreichen, können an der Anmeldephase zu den Seminaren des Wintersemesters 2026/27 nicht mehr teilnehmen und somit keine Seminare des Wintersemesters 2026/27 besuchen!

*Die Zulassungsfristen für das Sommersemester 2027 werden zeitgerecht auf der Website bekannt gegeben.

Zulassungsvoraussetzungen

Zum Zertifikatsprogramm können Personen zugelassen werden, die

- ein **psychotherapeutisches Propädeutikum** absolviert haben und
- von **einer der drei fachspezifischen psychotherapeutischen Ausbildungseinrichtungen**, die im Zuge der Durchführung als Kooperationspartner der Universität Wien fungieren, gemäß den Vorgaben des geltenden Psychotherapiegesetzes (PthG) **als Ausbildungskandidat*in für die fachspezifische Psychotherapieausbildung akzeptiert** wurden.
- die im jeweiligen Fachspezifikum **Pflichttheorieveranstaltungen** im Umfang von **zumindest 6 ECTS-Punkten absolviert** haben.

Postgraduate Center

Welche Veranstaltungen für die Erfüllung der 6 ECTS-Punkte Pflichttheorie in Ihrem Verein zu absolvieren sind, erfahren Sie bei Ihrer Ausbildungsleitung. Bitte schicken Sie die Teilnahmebestätigungen der erforderlichen Seminare nach erfolgreicher Absolvierung an Ihre Ausbildungsleitung. Diese stellt die **Bestätigung über die Absolvierung der 6 ECTS-Punkte Pflichttheorie** aus und bestätigt damit die Erfüllung der Zulassungsvoraussetzung. **Erst mit der Erbringung des 6-ECTS-Nachweis können Sie zum Zertifikatsprogramm zugelassen werden.**

Umfang des Zertifikatsprogramms

Um das Zertifikatsprogramm abschließen zu können, ist der Besuch von zumindest **11** Wahlpflichtseminaren im Curriculum vorgesehen. 4 davon müssen bei Lehrtherapeut*innen der eigenen Fachgesellschaft besucht werden. Für die Absolvierung dieser 11 Wahlpflichtseminare im Zertifikatsprogramm haben Sie 8 Semester und 1 Toleranzsemester Zeit. Danach fallen semesterweise Studiengebühren an.

Es wird empfohlen max. 2-3 Seminare pro Studienjahr zu besuchen.

Anmeldung zu Seminaren

Die Anmeldung zu den Seminaren des Zertifikatsprogramms erfolgt ausschließlich über das Anmeldesystem der Universität Wien, über u:find. Die Seminaranmeldung findet einmalig pro Semester statt.

Die Kursvergabe basiert auf einem Punktesystem. Sie haben 1.000 Punkte pro Semester zur Verfügung. Punkte können nicht aufgespart und in das nächste Semester mitgenommen werden, nicht gesetzte Punkte verfallen nach Semesterende.

Anmeldezeitraum für die Seminare im Wintersemester 2026/27:

19.08.2026, 10:00 Uhr bis 26.08.2026, 10:00 Uhr

Nachmeldezeitraum für eventuelle Restplätze im Wintersemester 2026/27:

28.08.2026, 10 Uhr bis 31.08.2026, 10 Uhr

Bitte beachten Sie hierbei, dass Sie pro Semester 1.000 Punkte erhalten, nicht pro Anmeldezeitraum!

Das bedeutet, falls Sie im Nachmeldezeitraum für eventuelle Restplätze im Wintersemester 2026/27 Punkte setzen möchten, müssen diese aus dem Anmeldezeitraum (19.08.2026 bis 26.08.2026) aufgehoben werden.

Die **aktuellen Kursdaten** finden Sie ab Juli 2026 im aktuellen Vorlesungsverzeichnis auf u:find.

Eine Terminübersicht der Seminare im Studienjahr 2026/27 finden Sie in diesem Programmheft.

Die Anmeldephase für die Seminare des Sommersemesters 2027 wird stattfinden zu den folgenden Zeiten:

26.01.2027 10 Uhr – 02.02.2027 10 Uhr; (eventuelle Restplatzphase: 05.02.2026 10 Uhr – 08.02.2026 10 Uhr)

Eine detaillierte Anleitung zur Anmeldung und der Punktevergabe entnehmen Sie der Anleitung auf Moodle Kurs: Zertifikatsprogramm "Theorie der Personzentrierten Psychotherapie" | Moodle Universität Wien

Lesen Sie dieses Dokument sorgfältig durch.

Zusätzlich bieten wir Ihnen eine Zoom-Einführung in das Anmeldesystem an.

Termin:

Wintersemester 2026/27 10.08.2026, 17:00 – 17:30 Uhr

Sommersemester 2027 11.01.2026, 17:00-17:30

Teilnahmelink: <https://univiennea.zoom.us/j/67922666564?pwd=cqnplHER0km4fWvmOmBaM8VtOawYBB.1>

Kenncode: 3007

Eine Anmeldung für Ihre Teilnahme für die Zoom-Einführung ist nicht erforderlich.

Postgraduate Center

Für die Seminaranmeldung in u:find benötigen Sie Ihre User-ID und Ihr Passwort. (Siehe auch u:account und digitale Services auf Seite 4)

- Wenn Sie Ihr Passwort vergessen haben, beantragen Sie hier ein neues Passwort: [Neues Passwort beantragen - T3 - Formular \(univie.ac.at\)](#)
- Bei Problemen mit Ihrem u:account wenden Sie sich bitte direkt ausschließlich an den ZID [Zentraler Informatikdienst \(univie.ac.at\)](#)
Das Program Management des Zertifikatsprogrammes kann bei Ihren personenbezogenen Daten keinerlei Unterstützung bieten.

Sorgen Sie bitte rechtzeitig vor dem Start des Anmeldezeitraums dafür, dass Ihnen Ihre aktuellen Zugangsdaten für u:find zur Verfügung stehen.

Wie erfahren Sie die Seminarzuteilung?

Sie werden nach Ende der Anmeldefrist per E-Mail an Ihre u:account-E-Mail-Adresse über das Ergebnis der Zuteilung informiert. Sollten Sie diese Mailadresse nicht laufend abrufen, wird die Einrichtung einer automatischen Weiterleitung an Ihre private Mailadresse dringend empfohlen. Weiterleitung - Zentraler Informatikdienst (ZID) (univie.ac.at) [Weiterleitung - Zentraler Informatikdienst \(ZID\) \(univie.ac.at\)](#)

Modulstruktur

Modul	SSt.	ECTS	LV
1.1 Vertiefung und Weiterentwicklung des Personenzentrierten Ansatzes	1	2	1 SE
1.2 Der Personenzentrierte Ansatz und die humanistische Identität	1	2	1 SE
1.3 Der Personenzentrierte Ansatz in Auseinandersetzung mit anderen Grundorientierungen	1	2	1 SE
1.4 Setting und Methoden	1	2	1 SE
1.5 Zielgruppen	1	2	1 SE
1.6 Störungsbilder aus der Sicht der Personenzentrierten Psychotherapie	1	2	1 SE
1.7 Ergänzende Schwerpunktbildungen zu den inhaltlichen Punkten 1-6	5	10	5 SE
GESAMT	11	22	11

Abkürzungen:

SSt. Semesterstunden (bzw. Semesterwochenstunden)

ECTS European Credit Transfer System

LV Lehrveranstaltung

SE Seminar

UE Unterrichtseinheit

Alle Seminare des Zertifikatsprogramms finden im Umfang von 15 Unterrichtseinheiten (UE) bzw. 1 Semesterstunde (SSt.) statt und entsprechen 2 ECTS-Punkten.

Postgraduate Center

Zur Absolvierung des Zertifikatsprogramms sind **insgesamt 11 Seminare** in oben genannter Aufteilung zu absolvieren.

Es ist zumindest je ein Seminar (mit 2 ECTS Credits) aus den Punkten 1.1-1.6 zu absolvieren. Zusätzlich sind 5 weitere Seminare nach persönlichem Interesse zu absolvieren, welche dem Punkt 1.7 zugeordnet werden. Jedes Seminar kann dem Modul 1.7. zugeordnet werden.

Mindestens vier Seminare müssen bei Lehrpersonen der eigenen Fachgesellschaft absolviert werden.

Setting

Alle Seminare des Zertifikatsprogramms sind als **Präsenz-Veranstaltungen** konzipiert; hybride oder vollständig digitale Lehre ist nicht vorgesehen. Bitte planen Sie Ihre Lehrveranstaltungen so, dass Ihnen eine Teilnahme in Präsenz möglich ist!

Veranstaltungsorte

Die Seminare des Zertifikatsprogramms finden meist entweder in den **Räumlichkeiten der Fachgesellschaften** oder an der **Universität Wien** statt.

Die Angaben zum Veranstaltungsort sind bei den Informationen zu den jeweiligen Seminaren angeführt. Sollte keine genaue Adresse oder Raumangabe angeführt sein, erhalten Sie diese Angaben vor Veranstaltungsbeginn über moodle.

u:account, Email-Weiterleitung und Moodle

Als an der Universität Wien zugelassene (außerordentliche) Studierende benötigen Sie einen **u:account**, der Ihnen Zugriff auf **essenzielle Services der Universität Wien** ermöglicht, u.a. Bezug von Sammelzeugnis und Zulassungsbestätigung, Verwaltung persönlicher Daten etc.

Im Rahmen der Anmeldung zum Zertifikatsprogramm ist die **einmalige Anlage und Aktivierung** des u:accounts erforderlich. Eine Anleitung dazu erhalten Sie vom Program Management.

Sie benötigen Ihre ID und Passwort während Ihrer Studienzeit laufend, um die Services der Universität Wien nutzen zu können und an den Anmeldephasen für Seminare des Zertifikatsprogramms teilnehmen zu können!

Ein für den Zertifikatsprogramm wichtiges Tool ist die **eLearning-Plattform moodle**, auf die Sie über <https://moodle.univie.ac.at> zugreifen können. Nach der Zulassung werden Sie in einen allgemeinen Moodle-Kurs zum Zertifikatsprogramm mit Ihrer user:id eingeschrieben, dort finden Sie wichtige Informationen zu Ihrem Studium: Kurs: Zertifikatsprogramm "Theorie der Personzentrierten Psychotherapie" | Moodle Universität Wien

Für alle Seminare des Zertifikatsprogramms wird circa 2 Wochen vor Seminarbeginn ein eigener **moodle-Kurs** freigeschaltet, über den Ihnen wichtige Informationen und Materialien zum jeweiligen Seminar zur Verfügung gestellt werden und den Sie auch als Kommunikationsplattform nutzen können.

Als außerordentliche Studierende der Universität Wien wird Ihnen außerdem eine **eigene E-Mail-Adresse** zur Verfügung gestellt, auf die Sie mit Ihrem u:account **hier** zugreifen können.

Sensible, Ihr Studium betreffende E-Mails dürfen aus Datenschutzgründen nur an diese Adresse zugestellt werden, wie: die Zuteilung Ihrer Seminaranmeldungen, Rechnungen, automatische Benachrichtigungen, wenn eine Note freigegeben wurde.



Postgraduate Center

Daher wird unbedingt empfohlen, eine Weiterleitung Ihrer Uni-Wien-Mailadresse einmalig auf eine E-Mail-Adresse einzurichten, die Sie regelmäßig abrufen. Informationen und Anleitung dazu finden Sie [hier](#).

Termine und Fristen

Laut Universitätsgesetz ist das Studienjahr klar in 2 Semester aufgeteilt:

- Das **Wintersemester** beginnt am **1. Oktober** und endet am **29. Februar**
- Das **Sommersemester** beginnt am **1. März** und endet am **30. September**.

Die **Zulassung** zum Zertifikatsprogramm erfolgt immer **ab dem Semester, in dem Sie auch Seminare gebucht haben**.

Sobald Sie zum Zertifikatsprogramm angemeldet und zugelassen sind, bleibt Ihre Zulassung aufrecht; Sie müssen sich nicht jedes Semester erneut zum Zertifikatsprogramm anmelden.

Insgesamt stehen Ihnen laut Curriculum ab dem Semester, in dem Sie zugelassen werden, **8 Semester plus ein Toleranzsemester** für die Absolvierung der 11 Zertifikatsprogramm-Seminare zur Verfügung. Danach fallen semesterweise Studiengebühren an.

Finanzielles und Rechnungslegung

Als außerordentliche Studierende der Universität Wien wird Ihnen ein ÖH-Beitrag semesterweise verrechnet. Dieser wird jedoch jedes Semester vom Postgraduate Center für Sie überwiesen. Zahlen Sie daher den ÖH-Beitrag nicht gesondert ein!

Sollten Sie den ÖH-Beitrag selbst einbezahlt haben, können Sie den Betrag [hier](#) zurückfordern.

Die Kursbeiträge für die einzelnen Seminare werden als Semesterrechnung von der Finance-Abteilung des Postgraduate Centers in Rechnung gestellt und sind vor Semesterbeginn zu begleichen. Sie erhalten die Rechnungen per Mail an Ihre Uni-Wien-Mail-Adresse zugeschickt (einsehbar unter u:space).

Stornobedingungen der Seminare

Bitte beachten Sie die aktuellen **AGBs** (Punkt 3.4 Stornobedingungen).

Eine allfällige Stornierung der Anmeldung hat schriftlich per Mail zu erfolgen an: personzentriertepsychotherapie@univie.ac.at.

Ein kostenfreier Rücktritt ist bis acht Wochen vor Seminarbeginn möglich.

Nach Verstreichen dieser Rücktrittsfrist ist eine Stornierung bis maximal vier Wochen vor Seminarbeginn möglich; in diesem Fall fällt eine Stornogebühr in der Höhe von 10% des Kursbeitrags an.

Erfolgt eine Abmeldung zu einem späteren Zeitpunkt als vier Wochen vor Seminarbeginn, so beträgt die Stornogebühr 100% des Kursbeitrags.



Seminare im Wintersemester 2026/27

Die detaillierten Seminarbeschreibungen finden Sie ab Seite 9.

	Lehrperson	Seminartitel	Modul	Verein	Datum
Wintersemester 2026/27	Katrin Draxl	Bindungsstrategien und ihre Auswirkungen auf die psychotherapeutische Praxis	1.1/1.3/1.7	FORUM	02.10.2026 03.10.2026
	Markus Pilz	Zur psychotherapeutischen Arbeit mit Selbstanteilen	1.1/ 1.4/ 1.5/1.7	FORUM	02.10.2026 03.10.2026
	Doris Spindelberger	Sicherheit ist die Intervention	1.1./1.2/1.4/1.7	VRP	02.10.2026 03.10.2026
	Jasmin Novak	LIEBE. Was sie im persönlichen Erleben bedeutet. Wie wir ihr in der Psychotherapie begegnen	1.1./1.2/1.7	APG*IPS	02.10.2026 03.10.2026
	Michaela Badegruber	Wahn, Psychose, Schizophrenie zwischen Erkennen (Diagnose) und Anerkennen (Personzentrierte Erklärungsmodelle & Psychotherapie)	1.1/1.5/ 1.6/1.7	APG*IPS	02.10.2026 03.10.2026
	Neena Kurl & Marieluise Brückl	Personzentrierte Psychotherapie mit Jugendlichen. Fallarbeit und theoretisches Verstehen	1.1./1.4/1.5/1.7	FORUM	06.11.2026 07.11.2026
	Andrea Hammer	Der Einsatz katathymen Bilder in der Personzentrierten Psychotherapie	1.1./1.4./1.7	VRP	06.11.2026 07.11.2026
	Sabine Hofer-Freundorfer & Antonia Croy	In Kontakt kommen mit Menschen mit Behinderung und älteren Menschen mit kognitiven Einschränkungen durch Proutys Prätherapie	1.4/ 1.5/ 1.6/1.7	VRP	06.11.2026 07.11.2026
	Gerhard Pawlowsky	Implizites Wissen	1.1/ 1.2/1.7	VRP	06.11.2026 07.11.2026
	Harald Doppelhofer	Wenn die Angst zum Feind wird - zu einem personzentrierten Verständnis von Angst und Angststörungen	1.6./1.7	FORUM	06.11.2026 07.11.2026
	Peter Frenzel & Delil Yilmaz	Mimikresonanz oder Mikroprozesse	1.1/1.4/1.7	APG*IPS	27.11.2026 28.11.2026
	Bettina Fleischmann & Josef Pennauer	ADHS bei Erwachsenen	1.5/1.6/1.7	APG*IPS	04.12.2026 05.12.2026
	Jasmin Novak	Psychotherapie & SPRACHE. Im eigenen Erleben und in der psychotherapeutischen Praxis: Formen und Bedeutung von Symbolisierungen	1.1/1.2/1.5/1.7	APG*IPS	04.12.2026 05.12.2026
	Karin Macke	Kreative Methoden im Personzentrierten Ansatz	1.1/1.4/1.7	APG*IPS	04.12.2026 05.12.2026
	Gerhard Pawlowsky	Rogers - für uns und in seiner Zeit	1.1/1.2/1.7	VRP	04.12.2026 05.12.2026
	Clemens Hrobosky	Einführung in die Personzentrierte Sexualpsychotherapie	1.1/1.5/1.6/1.7	VRP	08.01.2027 09.01.2027
	Susanna Markowitsch	Kultur- und Diversitätskompetenz von Psychotherapeut:innen	1.2./1.7	APG*IPS	08.01.2027 09.01.2027
	Michaela Zolles	Generationsübergreifende Traumaaspekte - bidirektionale Austauschprozesse zwischen Generationen	1.1/1.7	APG*IPS	08.01.2027 09.01.2027
	Peter Frenzel & Delil Yilmaz	Mimikresonanz oder Mikroprozesse	1.1/1.4/1.7	APG*IPS	08.01.2027 09.01.2027
	Veronika Prinz-Meidinger & Hans Peter Ratzinger	Personzentrierte Arbeit mit Paaren	1.4/1.5/1.7	FORUM	08.01.2027 09.01.2027
	Josef Pennauer	Neuro-Psychotherapie? Was können wir von den Neurowissenschaften lernen?	1.1/1.3/1.7	APG*IPS	05.02.2027 06.02.2027
	Katharina Fischer	Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie	1.1/ 1.2/1.5/1.7	APG*IPS	05.02.2027 06.02.2027
	Monika Tuczaí & Barbara Zorman	Krise - Gefahr oder Chance?	1.4 / 1.5/ 1.6/1.7	FORUM	05.02.2027 06.02.2027
	Jasmin Novak	"Nur" Drama oder "doch" Trauma? Zum personzentrierten Verständnis von Lebenskrisen	1.1/ 1.5/ 1.6/1.7	APG*IPS	05.02.2027 06.02.2027
	Gerhard Pawlowsky	Zur Theorie des Intersubjektiven in der personzentrierten Pth	1.2/1.3/1.7	VRP	05.02.2027 06.02.2027



Seminare im Sommersemester 2027

Die detaillierten Seminarbeschreibungen finden Sie ab Seite 30.

Sommersemester 2027	Lehrperson	Seminartitel	Modul	Verein	Datum
	Sabine Schiefermüller & Gerda Mühlegger	Durch die traumasensible Brille schauen...PZ Psychotherapie mit Menschen mit Traumaerfahrung	1.1/ 1.2/1.4/ 1.5/ 1.6/1.7	FORUM	05.03.2027 06.03.2027
	Josef Pennauer	ICD-11 - Vertrautes, Neues, Verbessertes	1.1/ 1.6/1.7	APG*IPS	05.03.2027 06.03.2027
	Susanna Markowitsch	Gerontopsychotherapie	1.4/1.5/1.7	APG*IPS	05.03.2027 06.03.2027
	Karin Macke & Gabriele Hasler	Depression und Geschlecht	1.1/ 1.2/1.7	APG*IPS	05.03.2027 06.03.2027
	Peter Frenzel	Personenzentrierte Techniken in der Praxis	1.1./1.4/1.5/1.7	APG*IPS	05.03.2027 06.03.2027
	Dominique Holstein	Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie nach L. Greenberg	1.3./1.4/1.7	extern	02.04.2027 03.04.2027
	Clemens Hrobosky	Suchtbehandlung in der Personenzentrierten Praxis	1.1/1.5/1.6/1.7	VRP	02.04.2027 03.04.2027
	Karin Macke & Gabriele Hasler	Transgenerationale Weitergabe von Kriegserlebnissen	1.1/1.2/1.5/1.7	APG*IPS	02.04.2027 03.04.2027
	Michaela Badegruber	Persönliche und berufliche Krisen, Krisenintervention und Postventionen	1.1./1.4./1.6./1.7	APG*IPS	02.04.2027 03.04.2027
	Gerhard Pawlowsky	Über die Schwierigkeit der Einfühlung in frühe Erfahrungen	1.1/1.5/1.6/1.7	VRP	02.04.2027 03.04.2027
	Josef Pennauer	Die häufigsten Missverständnisse zum Personenzentrierten Ansatz und ihre Folgen	1.1./1.2./1.7.	APG*IPS	14.05.2027 15.05.2027
	Prinz-Meidinger & Rudolf Graf	Personenzentrierte Arbeit mit Paaren	1.4/1.5/1.7	FORUM	14.05.2027 15.05.2027
	Katrin Draxl	Bindungsstrategien und ihre Auswirkungen auf die psychotherapeutische Praxis	1.1/1.3/1.7	FORUM	04.06.2027 05.06.2027
	Markus Pilz	Inklusion und Psychotherapie für Menschen mit Behinderung	1.1/1.4/1.5/1.7	FORUM	04.06.2027 05.06.2027
	Katharina Fischer	Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie	1.1/ 1.2/1.5/1.7	APG*IPS	04.06.2027 05.06.2027
	Michaela Zolles	Tiefgreifende Instabilität von Selbstbild, zwischenmenschlichen Beziehungen und Affekten - Borderline-Muster	1.1/1.5/1.6/1.7	APG*IPS	04.06.2027 05.06.2027
	Michael Kelber & Katharina Oppolzer	Die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) - ein personenzentriertes Verfahren.	1.1/1.3/1.4/1.7	FORUM	04.06.2027 05.06.2027
	Christine Wakolbinger	Alles nur psychisch, oder was? Ein Theorieseminar zum Verständnis und zur Therapie von psychosomatischen Erkrankungen	1.4 / 1.5 / 1.6/1.7	VRP	02.07.2027 03.07.2027
	Michaela Badegruber	Personenzentrierte Gruppenpsychotherapie - Persönlichkeitsentwicklung durch Begegnung	1.1./1.2./1.7.	APG*IPS	02.07.2027 03.07.2027
	Peter Frenzel	Selbstbestimmung	1.1/1.4/1.7	APG*IPS	02.07.2027 03.07.2027
	Lucilla Polosa	Das Geschlecht der Seele	1.5/1.6/1.7	VRP	02.07.2027 03.07.2027
	Gerhard Pawlowsky & Michaela Tomek	Person und System	1.1/1.2/1.3/1.7	VRP	02.07.2027 03.07.2027



Seminarprogramm Wintersemester 2026/27



Bindungsstrategien und deren Auswirkungen auf die psychotherapeutische Praxis

Modul: 1.1/1.3./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: MMag.^a Katrin Draxl

Termine: Freitag, 02.10.2026, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 03.10.2026, 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Das Seminar gibt einen Überblick über die Bindungstheorie nach John Bowlby, Mary Main und Mary Ainsworth, die wichtigsten Bindungsmuster, sowie deren Entstehung, Ausprägungen in der Kindheit und im Erwachsenenleben in Form von unterschiedlichen Bindungsstrategien. In der therapeutischen Beziehung, die als Bindungsbeziehung zu verstehen ist, spielen sowohl die Bindungsstrategien der Klientinnen und Klienten als auch unsere eigene Bindungsvergangenheit eine wichtige Rolle. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Bindungsmuster, speziell im therapeutischen Kontext, wollen wir uns genauer der Frage widmen, welche Beziehungsangebote für den Erlebensfluss förderlich oder auch hinderlich sein können, also die Selbstexploration fördern oder aber das Bindungsverhalten aktivieren. Das Seminar bietet Raum, eigene Bindungsmuster und auch Erfahrungen mit Klientinnen und Klienten gemeinsam zu reflektieren.

MMag.^a Katrin Draxl

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Psychologin, Kunsthistorikerin. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, speziell Essstörungen, Trauma, Bindung.



Zur psychotherapeutischen Arbeit mit Selbstanteilen

Modul: 1.1/ 1.4/ 1.5/1.7

Verein: FORUM

Leitung: Dipl.Päd. Markus Pilz, BEd

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 02.10.2026, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 03.10.2026, 10:00-19:00 Uhr

Die Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen stellt in der Personzentrierten Psychotherapie eine gut beschriebene Möglichkeit dar, um Rogers notwendige und hinreichende Bedingungen in die Praxis umzusetzen und Inkongruenzen zu beschreiben, sowie sichtbar und symbolisierbar zu machen.

Ausgehend von einem pluralistischen Verständnis von Persönlichkeit, von Rogers' Selbst als „fließende Gestalt“ sowie von „Konfigurationen des Selbst“ von Mearns wollen wir uns theoretisch mit Techniken des Partialisierens und der Bedeutung für die therapeutische Praxis beschäftigen.

Worin bestehen die Voraussetzungen für die praktische „Arbeit mit Persönlichkeitsanteilen“?

Welche theoretischen Aspekte sind dafür relevant?

Was braucht es für die praktische Anwendung?

Wie können sich Klient*innen einen Überblick über ihre innere Situation verschaffen und Selbstanteile integriert werden?

Erörtert, verglichen und auch praktisch erprobt werden Konzepte zur Arbeit mit dem Inneren Kritiker nach Gendlin, dem Inneren Team nach Schulz von Thun, Konzepte des Inneren Facilitators, sowie von Vahrenkamp & Beer, Kumbier, sowie Mearns & Thorne.

Dipl.Päd. Markus Pilz, BEd

Personzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, Ausbilder und Lehrtherapeut, sowie Vorstand des FORUM.



Modul: 1.1./1.2./1.4./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Mag.^a (FH) Doris Spindelberger

Termine: Freitag, 02.10.2026, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 03.10.2026, 9.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Sicherheit ist nicht nur Voraussetzung therapeutischer Prozesse - sie ist selbst wirksam.

Das Seminar beleuchtet Sicherheit als zentralen Wirkfaktor therapeutischer Prozesse im personenzentrierten Ansatz. Auf Basis von Rogers, Gendlin, bindungstheoretischen Konzepten, Teilen der Polyvagalthorie sowie traumatherapeutischen Ansätzen wird erfahrbar, wie durch Regulation, Beziehung und Selbstfürsorge ein Raum entsteht, in dem Entwicklung und Lernen in Freiheit möglich werden.

Das Seminar richtet sich an Teilnehmer*innen die ihre Unsicherheitskompetenz vertiefen und erweitern möchten.

Aufbauend auf die Erfahrung, dass Teilnehmer*innen im Zertifikatskurs bereits über ein beträchtliches Expert*innenwissen verfügen, sind Sie eingeladen, eigene Lieblingszitate, Texte oder Literaturstellen aus der personenzentrierten Tradition - insbesondere Rogers, Gendlin,.. - mitzubringen, in denen Sicherheit explizit oder implizit thematisiert wird. Diese werden im Seminar aufgegriffen und in ihrer Bedeutung für das eigene therapeutische Arbeiten lebendig und erfahrbar gemacht.

Achtung! Dieses Theorieseminar kann Spuren von Selbsterfahrung enthalten!

Mag.a (FH) Doris Spindelberger

Mag.a (FH) Doris Spindelberger, Psychotherapeutin in eigener Praxis (personenzentrierter Ansatz), Fachspezifikum in der Vereinigung Rogerianischer Psychotherapie (VRP), Weiterbildungen in Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie sowie Sexualpsychotherapie, mehrere Ausbildungen bei unterschiedlichen Mentor*innen, SAFE-Mentorin bei Karl Heinz Brisch, derzeit in Weiterbildung in humanistischer Körperpsychotherapie (HKPT).



LIEBE. Was sie im persönlichen Erleben bedeutet. Wie wir ihr in der Psychotherapie begegnen.

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 02.10.2026, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 03.10.2026, 09:00-18:00 Uhr

LIEBE. Was sie im persönlichen Erleben bedeutet. Wie wir ihr in der Psychotherapie begegnen.

„... Loved has here perhaps its deepest and most general meaning — that of being deeply understood and deeply accepted.” (Rogers, 1951a, 160)

Wir beschäftigen uns in diesem Workshop mit einer der schönsten und mächtigsten – oft genug aber auch sehr schwierigen, quälenden oder überwältigenden – Emotion, die sowohl in Bezug auf die eigene Person als auch im Beziehungsgeschehen eine zentrale Rolle in vielen psychotherapeutischen Prozessen einnimmt: von der Un-/Fähigkeit, sich selbst zu lieben, über das Gelingen oder Scheitern in Liebesbeziehungen, von der Agape bis zum Eros ist Gelingen, aber auch Scheitern von Lebensentwürfen mit Liebes-/Un-/Fähigkeit verbunden. Wir stellen Bezüge zwischen unseren eigenen Praxis-/Erfahrungen und grundlegender sowie aktueller personenzentrierter Literatur her.

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG*IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark.

Wahn, Psychose, Schizophrenie zw. Erkennen (Diagnose) und Anerkennen (Personzentrierte Erklärungsmodelle & Psychotherapie)

Modul: 1.1/ 1.5/ 1.6/1.7

Verein: APG*IPS

Leitung: Michaela Badegruber, MA, MHPE

Termine: Freitag, 02.10.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 03.10.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Veranstaltung dient zur theoretischen, praktischen und reflektorischen Auseinandersetzung mit der Thematik „Wahn“, „Psychose“ und „Schizophrenie“. Wir betrachten die verschiedenen Zugänge, theoretische Modelle, Erscheinungsformen und Behandlungsarten. Dabei liegt das Hauptaugenmerk in der Verbindung von Theorie mit der Reflexion von persönlichen und beruflichen Erfahrungen.

Seminarinhalte: Diverse Definitionen, allgemeine, personzentrierte und persönliche Konzepte und Theorien zu Wahn, Psychose und Schizophrenie, Perspektivenwechsel, vom Erkennen zum Anerkennen,

Empathie, unbedingte Wertschätzung, Authentizität und Beziehungsgestaltung Methoden & Medien:

Fachvortrag, Fallarbeit, Reflexion, Film:

Szene-Stopp-Reaktion, interaktive Diskussionen

Michaela Badegruber, MA, MHPE

Personzentrierte Psychotherapeutin (APG*IPS), Gruppenpsychotherapie, tätig am Kepler Universitätsklinikum - Neuromed Campus am Institut für Psychotherapie in Linz und in freier Praxis in Wien & Linz, Lehrtätigkeit im Lehrgang PSY III Psychotherapeutische Medizin und im Propädeutikum der ÖGWG.



Personzentrierte Psychotherapie mit Jugendlichen. Fallarbeit und theoretisches Verstehen

Modul: 1.1./1.4/1.5/1.7

Verein: FORUM

Leitung: Mag.^a Marieluise Brückl
Mag.^a Neena Kurl

Termine: Freitag, 06.11.2026, 16:00-20:00 Uhr
Samstag, 07.11.2026, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Psychotherapie bei Jugendlichen hat einige Besonderheiten, die sie von der Kinderpsychotherapie aber auch von der Therapie mit Erwachsenen unterscheidet. In diesem Seminar beschäftigen wir uns mit den Lebenswelten von Jugendlichen und werden anhand von Fallbeispielen die besondere Beziehungsgestaltung beleuchten. Wir werden uns mit hilfreichen und förderlichen Aspekten beschäftigen, die uns den Zugang zu einem Verstehen der inneren Welten der jungen Menschen ermöglichen. Besondere Beachtung verdient auch die Reflexion von möglichen Fallstricken im therapeutischen Arbeiten.

Ziel des Seminars ist es, mittels Verknüpfung der Theorie mit praktischen Beispielen und weiterführenden Übungen den Teilnehmer*innen, die therapeutische Arbeit mit Jugendlichen näher zu bringen und zu reflektieren.

Mag.^a Marieluise Brückl

Personzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis, Sonder- und Heilpädagogin, Leiterin und Lehrbeauftragte für die Weiterbildung in Personenzentrierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie von FORUM und VRP, Wien. Psychotherapieausbilderin des FORUM.

Mag.^a Neena Kurl

Personzentrierte Psychotherapeutin, Klinische- und Gesundheitspsychologin in freier Praxis, berufliche Erfahrungen in unterschiedlichen Einrichtungen mit Kindern, Jugendlichen und Familien, Lehrbeauftragte für die Weiterbildung in Personenzentrierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie.



Der Einsatz katathymer Bilder in der Personzentrierten Psychotherapie

Modul: 1.1./1.4./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr.ⁱⁿ Andrea Hammer

Ort: Blindeninstitut

Termine: Freitag, 06.11.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 07.11.2026, 09.00-18.00 Uhr

Die Arbeit mit katathymen Bildern ist besonders für die Arbeit mit traumatisierten bis hin zu schwer traumatisierten Klient*innen hilfreich. Innere Bilder sind aber auch sehr gut einsetzbar in Therapien mit Menschen, die an einer schweren Bindungsstörung leiden. Diese Bilder dienen sowohl der Stabilisierung als auch des Herangehens an am Rande der Gewährwerdung liegende Inhalte. Im Wechselspiel von Theorie und Praxis, Übungen und Verdeutlichung an Fallbeispielen soll eine Brücke zwischen Personzentrierter und Katathym-Imaginativer Psychotherapie geschaffen werden.

Dr.ⁱⁿ Andrea Hammer

Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin. Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie und Katathym-Imaginative Psychotherapie) in freier Praxis, Lehrtherapeutin der VRP.



In Kontakt kommen mit Menschen mit Behinderung und älteren Menschen mit kognitiven Einschränkungen durch Proutys Prätherapie

Modul: 1.4/ 1.5/ 1.6/1.7

Verein: VRP

Leitung: Antonia Croy

Mag.^a Sabine Hofer-Freundorfer

Termine: Freitag, 06.11.2026, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 07.11.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: VRP

Die Prä-Therapie wurde von Gary Prouty als Weiterentwicklung des PC-Ansatzes speziell für Menschen mit geistiger Behinderung, einer schweren Psychose oder einer Demenzerkrankung entwickelt. Ziel ist es, die Kontaktfähigkeit - wieder - herzustellen und damit therapeutische Beziehungen oder Beziehungen im Allgemeinen - wieder- zu ermöglichen.

Ermöglicht wird der Kontaktaufbau durch die sog. "Kontaktreflexionen".

Ziel des Seminars ist es mittels Verknüpfung der Theorie mit praktischen Beispielen und weiterführenden Übungen den Teilnehmer*innen die Prä-Therapie näher zu bringen und Anwendungsmöglichkeiten in Arbeits- oder Praktikumskontext zu reflektieren

Antonia Croy

Ich arbeite als Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien, bin Lehrtherapeutin der VRP und leite seit vielen Jahren die Selbsthilfegruppe „Alzheimer Austria“. In der Begegnung mit Menschen mit Demenz und Menschen mit Behinderung erlebe ich immer wieder die heilsame Wirkung von Proutys Konzept der Prätherapie.

Mag.^a Sabine Hofer-Freundorfer

Nach meinem Studium der Pädagogik und Sonder- und Heilpädagogik war ich in unterschiedlichen Institutionen tätig. Derzeit arbeite ich als Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien und NÖ, bin Lehrtherapeutin der VRP und betreue einige Teams aus Institutionen im Behinderten- und Pflegebereich supervisorisch.



Implizites Wissen in der Personzentrierten Therapie

Modul: 1.1/ 1.2/1.7

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Termine: Freitag, 06.11.2026, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 07.11.2026, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

„Implizites Wissen“ ist ein Begriff, der schon im Zusammenhang mit dem Gedächtnis des ersten Lebensjahres auftaucht, also in den ersten Stufen der Entwicklungstheorie. Zum andern geht der Begriff auf Michael Polanyi zurück, der in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts darüber im Kontext des „personal knowledge“ geschrieben hat. Aber eben in dieser Zeit führte auch Carl Rogers ein Gespräch mit Michael Polanyi. Daher beschäftigen wir uns in diesem Seminar mit der Frage nach der Bedeutung des impliziten Wissens in Theorie und Praxis der personzentrierten Psychotherapie, mit „Emergenz“ und anderen relevanten Überlegungen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis (Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie), Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien.



Angst essen Seele auf? Wenn die Angst zum Feind wird - zu einem Personenzentrierten Verständnis von Angst und Angststörungen

Modul: 1.6./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Harald Doppelhofer, BA

Termine: Freitag, 06.11.2026, 16.30-20.30 Uhr

Samstag, 07.11.2026, 10.00-19.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Ängste gehören zu unserem Leben und treten in den unterschiedlichsten Situationen und Zusammenhängen auf. Sie sind Alarmsignal und fordern uns zur Reaktion auf. Bleibt das Angstmachende jedoch verborgen oder wird es als nicht bewältigbar wahrgenommen, kann das als sehr bedrohlich erlebt werden.

Verlustängste, Versagensangst, Angst vor Nähe, Todesangst, Eco-Anxiety könnten uns im Seminar ebenso beschäftigen wie die im ICD als psychische Störungsbilder definierten Ängste, insbesondere die Phobien inklusive der Sozialphobie, die Panikstörung und die Generalisierte Angststörung. Ängste sollen dabei aber nicht ausschließlich in ihren (ver)störenden Aspekten betrachtet werden, sondern auch in ihrer Bedeutung für die Selbstkonzeptentwicklung.

Ziel dieses Seminars ist es, unter Einbeziehung eigenen Erlebens und personenzentrierter Therapie- und Krankheitstheorie ein Verständnis von Angst zu entwickeln.

Harald Doppelhofer, BA

BA Personenzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, Lehrtherapeut des FORUM, Wien.

Mimikresonanz oder Mikroprozesse**Modul:** 1.1./1.4./1.7.**Verein:** APG*IPS**Leitung:** Mag. Peter Frenzel

Delil Yilmaz, BA MA (he/him)

Termine: Freitag, 27.11.2026, 17.15-21.15 Uhr

Samstag, 28.11.2026, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Österr. Gehörlosenbund.

Nonverbale Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil jeder therapeutischen Begegnung. Mimik, Gestik, Körperhaltung und Stimme vermitteln emotionale Prozesse oft früher und unmittelbarer als Worte. Für Therapeut:innen kann die Wahrnehmung dieser Signale eine wertvolle Unterstützung sein, um Klient:innen differenzierter zu verstehen und empathisch auf sie einzugehen.

Das Seminar bietet einen praxisnahen und kompakten Einblick in das Themenfeld „Mimik und Körpersprache“ im therapeutischen Kontext. Ausgewählte Grundlagen der Mimikresonanz werden dabei mit personenzentrierten Perspektiven auf Empathie, Beziehung und Verstehen verbunden. Im Zentrum stehen die Sensibilisierung für nonverbale Prozesse, das Wahrnehmen emotionaler Ausdrucksformen sowie deren Bedeutung für personenzentrierte Beziehungsprozesse.

Im Seminar beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen:

- Welche Rolle spielen Mimik und Körpersprache in der therapeutischen Beziehung?
- Welche emotionalen Prozesse zeigen sich im nonverbalen Ausdruck?
- Wie kann die Wahrnehmung nonverbaler Signale als Grundlage empathischen Verstehens geschärft werden?
- Wie wird Empathie im personenzentrierten Ansatz nach Carl Rogers verstanden?

Methoden

Theoretische Impulse, gemeinsame Reflexion sowie Videoanalysen ermöglichen eine praxisnahe Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten nonverbaler Kommunikation und personenzentrierter Empathie.

Hinweis

Bitte wenn möglich einen Laptop mitbringen, da im Seminar mit Videoanalysen gearbeitet wird.

Mag. Peter Frenzel

Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Unternehmensberater, Supervisor/Coach, Mitbegründer von APG*IPS, TAO (Team f. Angewandte Psychologie und Organisationsberatung) und KALEIDOS (Arge f. systemische Supervision), Ausbilder APG*IPS, Lehrbeauftragter an versch. Universitäten und Hochschulen, Publikationstätigkeit.

Delil Yilmaz, BA MA (he/him)

Mimikresonanz-Trainer, Trainer in der Erwachsenenbildung (ISO-zertifiziert), Lehrbeauftragter an Universitäten und anderen Ausbildungsstätten für Gebärdensprachdolmetscher*innen, Dolmetscher für Österreichische Gebärdensprache (ÖGS), Deutsch und International Sign (IS), Personenzentrierter Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision (Therapie in ÖGS, IS und auf Türkisch).

**Postgraduate Center
ADHS bei Erwachsenen****Modul:** 1.5/1.6/1.7.**Verein:** APG*IPS**Leitung:** Mag.^a Bettina Fleischmann
Dr. Josef Pennauer**Termine:** Freitag, 04.12.2028, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 04.10.2025, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

ADHS begegnet uns immer öfter in der psychotherapeutischen Praxis.

Nicht nur Kinder oder Jugendliche berichten von Symptomen wie tausende Gedanken im Kopf, Schwierigkeiten zu priorisieren, fehlende Konzentration, Prokrastination, u.v.m., sondern auch viele Erwachsene beschreiben solche und ähnliche Probleme und Leidenszustände in ihrem Alltag.

Betroffene berichten von großen Anstrengungen, Energieverlust und Erschöpfungszuständen.

Die Sichtweise von ADHS hat sich von einer vermeintlichen „Modediagnose“ zu einer anerkannten neurobiologischen Störung verändert.

Fortschritte in Wissenschaft und Technologie bringen neue Erkenntnisse und verbesserte Diagnosemöglichkeiten.

Die Differentialdiagnose von ADHS ist oft schwierig. Einerseits, weil einige Symptome auch bei einigen anderen krankheitswertigen Störungen (und auch ähnlich bei hochbegabten oder hochsensiblen Personen) auftreten können, andererseits weil ADHS oft nicht alleine auftritt und bei bis zu 85% der Fälle Komorbiditäten mit anderen (psychischen) Erkrankungen bestehen.

Wir möchten in diesem Seminar einen Überblick über die vielfältigen Aspekte von ADHS geben uns aber besonders mit ADHS bei Erwachsenen beschäftigen auch in Hinblick auf die besonderen Auswirkungen von ADHS bei Frauen.

Beispiele aus der Praxis und Erfahrungen der Teilnehmer:innen, beruflich wie persönlich, ergänzen die theoretischen Inhalte.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte:

Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG.IPS, Wien.

Mag.^a Bettina Fleischmann

personenzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis in Wien, Gruppenpsychotherapeutin (PP),

Supervisorin (systemisch), Sexualtherapeutin, Delegierte für Fortbildung im APG•IPS, Institutsleiterin

APG•IPS, Mitglied im Encounter Organisationsteam PCE Europe, Arbeitsschwerpunkte: Paartherapie,

Partnerschaften und neue Beziehungsformen, Sexualität, ADHS bei Erwachsenen, Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung.



Psychotherapie und SPRACHE. Im eigenen Erleben und in der psychotherapeutischen Praxis: Formen und Bedeutung von Symbolisierung

Modul: 1.1/1.2/1.5/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Termine: Freitag, 04.12.2026, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 05.12.2026, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Psychotherapie und SPRACHE. Im eigenen Erleben und in der psychotherapeutischen Praxis: Formen und Bedeutung von Symbolisierung

„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“ (Wittgenstein, 1922)

Als Personzentrierte Psychotherapeut:innen sind uns die Konsequenzen von Sprachlosigkeit mehr als bewusst. In vielen psychotherapeutischen Prozessen geht es an durchaus zentraler Stelle darum, schwierig empfundenes Erleben zur Sprache zu bringen. Wie wir zu unserer/unseren eigenen Sprache/n finden und unsere Klient:innen in ihre/n Sprache/n begleiten, wird uns in diesem Workshop beschäftigen. Reflexion vor dem Hintergrund eigener Praxiserfahrung sowie grundlegender und aktueller personzentrierter Literatur.

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG*IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark.



Kreative Methoden im Personenzentrierten Ansatz

Modul: 1.1./1.4/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Mag.^a Karin Macke

Termine: Freitag, 04.12.2026, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 05.12.2026, 09:30-18:30 Uhr

Ort: Praxis Hietzinger Hauptstraße 34b/2

“Erschaffend konnte ich genesen, erschaffend wurde ich gesund.” (Panozza)

"I maintain that there is desperate social need for the creative behavior of creative individuals. It is this which justifies the setting forth of a tentative theory of creativity- thenature of the creative act, the conditions under which it occurs, and the manner in which it may constructively be fostered." (Carl Rogers)

Kreative Prozesse können Zugang zu bisher verborgenen Wünschen, Ängsten, Sehnsüchten und Hoffnungen verschaffen, und auch solche, die unvereinbar und widerstreitend erscheinen mögen, zusammenführen.

Die schöpferische Eigenerfahrung und Selbstreflexion kann in personenzentrierten Therapieprozessen eine Auseinandersetzung mit inneren Konflikten und eine Begegnung mit sich selbst ermöglichen. Künstlerische Akte/Werke können Ausdruck verleihen, wo Kommunikation (noch) nicht (mehr) funktioniert.

Wie die Vorteile von kreativen Methoden /z.B. poesie- und bibliotherapeutische Verfahren, Collage, Malen, Aufstellungen...) in der personenzentrierten Arbeit genutzt und in die Praxis umgesetzt werden können, werden wir gemeinsam theoretisch und praktisch erkunden.

Mag.^a Karin Macke

Germanistin und Autorin. Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Mitarbeiterin von Frauen* beraten Frauen* und des angeschlossenen Instituts für feministische Psychotherapie. Ausbilderin des APG*IPS, Lektorin für ethische Fragen am HOPP und APG, Lektorin für gendersensible Beratung an der Uni Krems. Leitet Kurse zum kreativen Schreiben als Medium in der Psychotherapie.



Rogers – für uns und in seiner Zeit

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 04.12.2026, 17:15-21.15 Uhr

Samstag, 05.12.2026, 09:00-18:00 Uhr

Rogers – Highlights, Erfolge, Neuerungen, Einbettung in seiner Zeit und Niederlagen.

Im Vordergrund dieses Seminars steht die persönliche professionelle Entwicklung Carl Rogers', vom interessierten Pflanzenexperimentator über den Forscher und talentierten Lehrer im psychotherapeutischen Feld bis zur grauen Eminenz in La Jolla.

Was weniger bekannt ist, sind seine Vorlieben, seine private Seite und seine persönliche Philosophie. All dem versucht das Seminar Rechnung zu tragen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis

(Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie),

Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des

Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien.



Einführung in die Personzentrierte Sexualtherapie

Modul: 1.1./1.5./1.6/1.7.

Verein: VRP

Leitung: Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Termine: Freitag, 08.01.2027, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 09.01.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Sexualität ist wesentlicher Bestandteil des Lebens und wird somit häufig in Psychotherapien thematisiert. Wie wir als Personzentrierte Psychotherapeut*innen sexuellen Themen begegnen können und diesen in der Therapie ausreichend Raum geben, soll Inhalt dieses Seminars sein. Wir verschaffen uns einen Überblick über bestehende Literatur und Zugänge im Personzentrierten Ansatz und widmen uns möglichen sexuellen Themen und Problemstellungen, mit denen wir in der psychotherapeutischen Praxis häufig konfrontiert sind.

Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Personzentrierter Psychotherapeut und Sexualtherapeut in freier Praxis, Lehrtherapeut der VRP, Sozialarbeiter vom Grundberuf.

Arbeitsschwerpunkte: Sucht und Sexualität.

Kultur- und Diversity-Kompetenz von Psychotherapeut*innen

Modul: 1.2/1.7.

Verein: APG*IPS

Termine: Freitag, 08.01.2027, 17:15-21:15 Uhr

Leitung: Susanna Markowitsch

Samstag, 09.01.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Als Psychotherapeut:innen arbeiten wir mit einer Vielfalt an Klient:innen aus verschiedenen Kulturkreisen, mit unterschiedlicher Ethnie, Herkunft und sozio-kultureller Identität. Wir gehen der Frage nach, ob dafür besondere Kompetenzen erforderlich sind, um, so wie Rogers es formulierte, die „Mitteilungen des Klienten in der Bedeutung (zu) verstehen, die sie für diesen hatten“.

Auf persönlicher und theoretischer Ebene erarbeiten wir den Zusammenhang zwischen eigener kultureller Prägung/ Kulturverständnis und der Beziehung zu Klient:innen (anderer Herkunft).

Anhand von kulturellen Unterschieden (Bedeutung von Sprache, Raum/Distanz, Zeit) wollen wir unserem Verständnis von Kultur/kultureller Identität und Diversity/Vielfalt von Menschen und Lebensformen näher kommen.

Wir versuchen zu klären, wie Kultur- und Diversity-Kompetenz von Psychotherapeut:innen mit den notwendigen und hinreichenden Bedingungen für konstruktive Persönlichkeitsentwicklung durch Psychotherapie zu vereinbaren ist.

Susanna Markowitsch

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Gruppenpsychotherapeutin. Ausbilderin für Psychotherapie APG • IPS, Ausbildungsleiterin des APG*IPS. Lektorin am HoPP.

Generationsübergreifende Traumaaspekte - bidirektionale Austauschprozesse zwischen Generationen

Modul: 1.1./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Mag.^a Michaela Zolles

Termine: Freitag, 08.01.2027, 17:00-21:00 Uhr

Samstag, 09.01.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Zunächst geht es um ein Bewusstsein dafür, dass der Trauma-Begriff mit all seinen möglichen Prägungen nicht inflationär verwendet wird. Sondern Menschen vorbehalten ist, die tatsächlich schwer einschneidende und prägende Lebenserfahrungen hatten mit entsprechend folgenden Vulnerabilitäten und Erlebnisqualitäten, die unbeabsichtigt und oft dem Bewusstsein nicht zugänglich in unterschiedlicher Weise und Ausprägung direkt oder indirekt an Nachkommende weitergegeben werden.

Eingebettet in ein personenzentriertes Grundverständnis bemühen wir uns gemeinsam um ein breites Spektrum prägender Entwicklungsgegebenheiten (bspw. Entfremdung der eigenen Kultur auf Grund von Zwangsarbeit/Sklaverei oder Überlebensschuld-Syndrom bei Holocaust-Überlebenden, Krieg, Folgen von Vernachlässigung, Demütigungen, Tod, Schwangerschafts- und Geburtserlebnisse oder Gewalt) und um ein Benennen unterschiedlicher Wege der Weitergabe (epigenetisch, psychologisch, kulturell, emotional).

Wie können wir inter- und transgenerationelle Weitergabe aus einem personenzentrierten Blickwinkel verstehen?

Und was hilft in unserem personenzentrierten Beziehungsangebot, um aus der Spirale der Trauma-Weitergabe auszusteigen?

Auch die Zukunft ist von Interesse - wie kann ein Leben außerhalb der weitergegebenen Traumarollen aussehen?

In einer höchstpersönlichen Auseinandersetzung mit dieser Thematik möchten wir diesen und noch weiteren Fragen nachgehen und weite Denkräume und Blickrichtungen ermöglichen.

Mag. ^a Michaela Zolles

Psychotherapeutin, Psychologin und Supervisorin jeweils mit geschlechterreflexiven und gesellschaftskritischen Schwerpunkten, akademische Referentin für feministische Bildung und Politik, Ausbilderin des APG*IPS, Wien.

Mimikresonanz oder Mikroprozesse**Modul:** 1.1./1.4./1.7.**Verein:** APG*IPS**Leitung:** Mag. Peter Frenzel

Delil Yilmaz, BA MA (he/him)

Termine: Freitag, 08.01.2027, 17.15-21.15 Uhr

Samstag, 09.01.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: extern

Nonverbale Kommunikation ist ein wesentlicher Bestandteil jeder therapeutischen Begegnung. Mimik, Gestik, Körperhaltung und Stimme vermitteln emotionale Prozesse oft früher und unmittelbarer als Worte. Für Therapeut:innen kann die Wahrnehmung dieser Signale eine wertvolle Unterstützung sein, um Klient:innen differenzierter zu verstehen und empathisch auf sie einzugehen.

Das Seminar bietet einen praxisnahen und kompakten Einblick in das Themenfeld „Mimik und Körpersprache“ im therapeutischen Kontext. Ausgewählte Grundlagen der Mimikresonanz werden dabei mit personenzentrierten Perspektiven auf Empathie, Beziehung und Verstehen verbunden. Im Zentrum stehen die Sensibilisierung für nonverbale Prozesse, das Wahrnehmen emotionaler Ausdrucksformen sowie deren Bedeutung für personenzentrierte Beziehungsprozesse.

Im Seminar beschäftigen wir uns mit folgenden Fragen:

- Welche Rolle spielen Mimik und Körpersprache in der therapeutischen Beziehung?
- Welche emotionalen Prozesse zeigen sich im nonverbalen Ausdruck?
- Wie kann die Wahrnehmung nonverbaler Signale als Grundlage empathischen Verstehens geschärft werden?
- Wie wird Empathie im personenzentrierten Ansatz nach Carl Rogers verstanden?

Methoden

Theoretische Impulse, gemeinsame Reflexion sowie Videoanalysen ermöglichen eine praxisnahe Auseinandersetzung mit ausgewählten Aspekten nonverbaler Kommunikation und personenzentrierter Empathie.

Hinweis

Bitte wenn möglich einen Laptop mitbringen, da im Seminar mit Videoanalysen gearbeitet wird.

Mag. Peter Frenzel

Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Unternehmensberater, Supervisor/Coach, Mitbegründer von APG*IPS, TAO (Team f. Angewandte Psychologie und Organisationsberatung) und KALEIDOS (Arge f. systemische Supervision), Ausbilder APG*IPS, Lehrbeauftragter an versch. Universitäten und Hochschulen, Publikationstätigkeit.

Delil Yilmaz, BA MA (he/him)

Mimikresonanz-Trainer, Trainer in der Erwachsenenbildung (ISO-zertifiziert), Lehrbeauftragter an Universitäten und anderen Ausbildungsstätten für Gebärdensprachdolmetscher*innen, Dolmetscher für Österreichische Gebärdensprache (ÖGS), Deutsch und International Sign (IS), Personenzentrierter Psychotherapeut in Ausbildung unter Supervision (Therapie in ÖGS, IS und auf Türkisch).



Personzentrierte Arbeit mit Paaren

Modul: 1.4./1.5./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger
Hans Peter Ratzinger

Termine: Freitag, 08.01.2027, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 09.01.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: FORUM

Für die personzentrierte Arbeit mit Paaren existiert kein klar umrissenes therapeutisches Konzept. In der Literatur finden sich unterschiedliche Zugänge zu diesem Thema. Auckenthaler (1983) sieht die Arbeit mit Paaren als Arbeit mit zwei Einzelklient:innen, die durch das Aufspüren der Inkongruenzen der jeweiligen Partner:in die Beziehungsfähigkeit zueinander zu verbessern trachtet. Ein anderer Zugang empfiehlt das Paar als *einen* Organismus zu betrachten und die Inkongruenz als Auseinanderklaffen des Selbstverständnisses (-konzepts) als Paar und den (oft leidvollen) Beziehungserfahrungen zu verstehen. Gelingt es, diese Inkongruenz zu verstehen und zu verringern, kommt es ebenfalls zu einer Verbesserung der Beziehungsqualität. In dieser Lehrveranstaltung wollen wir verschiedene therapeutische Zugänge zur Arbeit mit Paaren beleuchten und diskutieren. Anhand von praktischen Beispielen wollen wir das Verständnis davon vertiefen.

Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger

Ausbilderin des FORUM, Personzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis Wien, Höflein an der Hohen Wand. Begleitung von Paaren in eigener Praxis.

Hans Peter Ratzinger

Personzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, langjährige Erfahrung in der Sexual- und Paarberatung als Mitarbeiter der Beratungsstelle BILY – Verein für Jugend-, Familien- und Sexualberatung in Linz; Psychotherapieausbilder des FORUM; Wels.



Neuro-Psychotherapie? Was können wir von den Neurowissenschaften lernen?

Modul: 1.1./1.3./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Josef Pennauer

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.02.2027, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 06.02.2027, 09:30-18:00 Uhr

Die Neurowissenschaften haben in den letzten Jahren mit ihren Erkenntnissen einiges Aufsehen erregt. Neue Technologien der Hirnforschung eröffnen bisher unbekannte Möglichkeiten, dem Gehirn beim Denken und Fühlen quasi „zuzusehen“.

Auch wenn diese Erkenntnisse noch vorläufig sind, könnten sie unser Verständnis darüber verändern, wie wir etwas erkennen, Erfahrungen machen und wie diese in unserem Gedächtnis verfügbar werden. Viele Hinweise deuten darauf hin, dass unser Gehirn in erster Linie ein „Beziehungsorgan“ ist, das unsere Innenwelt netzwerkartig mit der Außenwelt verbindet.

Auch die Übergänge zwischen kognitivem, emotionalem und körperlichem Erleben sowie die Bedingungen, unter denen Erfahrungen ins Bewusstsein dringen, eröffnen spannende Perspektiven.

Was hat das alles mit Psychotherapie zu tun – und mit den Theorien und Methoden der personenzentrierten Psychotherapie? Werden wir bald eine Verbindung zwischen unseren bisherigen Vorstellungen und diesen neuen Erkenntnissen herstellen können und vielleicht sogar von einer „Neuro-Psychotherapie“ sprechen?

Ich werde einige bedeutende Leitbegriffe des personenzentrierten Ansatzes Erkenntnissen der Neurowissenschaften gegenüberstellen und aus beiden Perspektiven beleuchten.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG*IPS, Wien.



Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie

Modul: 1.1./1.2./1.5/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Katharina Fischer

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.02.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 06.02.2027, 10.00-19.00 Uhr

Als Psychotherapeut*in erlebt man Ohnmachts- und Machtsituationen in unterschiedlichster Art und Weise - ob uns diese aber immer bewusst sind, ist nicht selbstverständlich. Was daraus folgt: Als Psychotherapeut*in muss man mit dem Gefühl von Ohnmacht wie auch Macht konstruktiv umgehen lernen, d.h. sein Wissen, seine Erfahrung und sein Können realistisch einschätzen, seine „blinden Flecken“ kennen, Grenzen akzeptieren und Nichtkönnen offen kommunizieren können. Darum sollten Psychotherapeut*innen ihr Rollenverständnis stets kritisch im Blick haben.

Besondere Beachtung verdient auch die Reflexion der gesellschaftlichen Bedingtheit unseres Tuns, unserer Definitionsmacht von „gesund“ und „krank“ und der existentiellen Dimension unseres beruflichen Handelns. In diesem Sinne geht es um eine breite Auseinandersetzung mit einem hoch tabuisierten Thema, dem wir uns in Personenzentrierte Form annähern werden.

Dr.ⁱⁿ Katharina Fischer

Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Erziehungswissenschaftlerin, Hochschullehrende, Vertretungsprofessorin (TH Rosenheim; Studiengang: Pädagogik der Kindheit), Lehrbeauftragte im Universitätsbereich, Ausbilderin für Psychotherapie APG*IPS.



Krise - Gefahr oder Chance?

Modul: 1.4./1.5/1.6/1.7.
Verein: FORUM

Termine: Freitag, 05.02.2027, 16.00-20.00 Uhr
Samstag, 06.02.2027, 10.00-19.00 Uhr

Leitung: Mag.^a Monika Tuczai,
Mag.^a Barbara Zorman

Ort: FORUM

„Wer mit Krisen konfrontiert wird – (...) – wird mit dem Dunkel, dem Chaos konfrontiert“ (Rosina Brossi).

und/oder

„Krisen sind Angebote des Lebens, sich zu wandeln. Man braucht noch gar nicht zu wissen, was neu werden soll. Man muss nur bereit und zuversichtlich sein“ (Luise Rinser).

Ausgehend von persönlichen Erfahrungen mit Krisen (den eigenen, denen von Freund*innen, denen von Klient*innen) widmet sich das Seminar dem Spannungsfeld zwischen Krise als Gefahr oder Krise als Chance. Insbesondere werden folgende Themen bearbeitet:

- Erleben und Verhalten von Klient*innen mit krisenhaftem Erleben
- Krisenerleben aus Sicht der personenzentrierten Theorie
- Personenzentrierte Begegnung und Begleitung von Personen mit krisenhaftem Erleben
- Zuspitzung der Krise: Suizidalität. Wenn das Leben der Klient*innen keinen Sinn mehr macht.
- Achtsamer Umgang der Psychotherapeut*innen mit sich selbst angesichts von krisenhaftem Erleben ihrer Klient*innen

Mag.^a Monika Tuczai

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Humanistische Therapie/Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin. Arbeitsschwerpunkte: Krisenintervention, Trauma, Trauerbegleitung (insbesondere Hinterbliebenen nach Suizid), Coming Out, Gender, Frauen.

Mag.^a Barbara Zorman

Ausbilderin-Anwärtlerin im FORUM, Psychotherapeutin (Humanistische Therapie/Personenzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Arbeitsschwerpunkte: Trauma, (sexualisierte) Gewalt, Angststörungen, Frauen, Sexualität, LGBTQIA+. Zusätzliche Fortbildungen: Focusing, Sexualtherapie, Paartherapie.



"Nur" Drama oder "doch" Trauma? Zum Personzentrierten Verständnis von Lebenskrisen

Modul: 1.1/ 1.5/ 1.6/1.7

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.02.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 06.02.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ziel des Workshops ist es, Lebenskrisen phänomenologisch und vom pz. Theorie-Verständnis her zu reflektieren. Für relativ viele Klient*innen können „traumatische“ (bei näherer Betrachtung „dramatische“) Erfahrungen gleichsam ein handlungsauslösendes „Referenzproblem“ am Beginn einer Psychotherapie darstellen. Oft wird der Wunsch geäußert, dieses „Trauma“ zu bewältigen – ob nun aus eigener Motivation oder durch den Ratschlag von Anderen „unterstützt“; Traumata im eigentlichen Sinn des Begriffs hingegen kommen in Psychotherapien aber oft nur sehr zögerlich oder spät zur Sprache. Im Workshop wollen wir ein pz. Verständnis von Lebenskrisen jedweder Intensität und damit ein präziseres Verständnis von „Drama“ und „Trauma“ unter Bezug auf die Phänomenologie, die diagnostischen Kriterien und die sich daraus ableitenden Spezifika in der Gestaltung der therapeutischen Beziehung erarbeiten und reflektieren

Dr.ⁱⁿ Jasmin Novak

Seit 1993 klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (PP) in freier Praxis in Graz.

Ausbilderin beim APG*IPS (Lehrtherapie, Supervision); Einzel- und Gruppensetting;

Institutionelle Erfahrung als päd. Leiterin bei Jugend am Werk und psychosoziale Bereichsleiterin von Rettet das Kind Steiermark.



Zur Theorie des Intersubjektiven in der Selbstpsychologie und der Personzentrierten Psychotherapie

Modul: 1.2./1.3./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.02.2027, 17:15-21.15 Uhr

Samstag, 06.02.2027, 09:00-18:00 Uhr

Die Theorie der Intersubjektivität geht von der grundsätzlichen Gleichrangigkeit von Klient*in und Therapeut*in aus, die beide gleichermaßen zum Prozess der Psychotherapie beitragen (Robert Stolorow); sie ist eine Metatheorie, ursprünglich entworfen im Zusammenhang mit der psychoanalytischen Selbstpsychologie Heinz Kohuts. Diese Voraussetzungen sind ganz mit den Überzeugungen der Personzentrierten Psychotherapie Carl Rogers' kompatibel. Beide Schulen, so verschieden sie im Setting und in den Theorien auch sind, gehen immer vom subjektiven Erleben der*des Klient*in/Patient*in aus. Das Seminar vergleicht die weiterentwickelten Begriffe der Intersubjektivität mit jenen der Personzentrierten Psychotherapie und überprüft die Konsequenzen für die Therapie in beiden Schulen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis

(Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie),

Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien.



Seminarprogramm Sommersemester 2027

Durch die traumasensible Brille schauen. Personzentrierte Psychotherapie mit Menschen mit Traumaerfahrung

Modul: 1.1./1.2./1.4./1.5./1.6/1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Sabine Schiefermüller, DSA
Mag.^a Gerda Mühlegger

Ort: FORUM

Termine: Freitag, 05.03.2027, 16.30-20.30 Uhr
Samstag, 06.03.2027, 9.30-18.30 Uhr

Woran erkenne ich Spuren früherer oder aktueller Traumatisierung bei meinen Klient:innen ?
Ticken Menschen mit Traumaerfahrungen anders als Menschen ohne Traumaerfahrungen?
Können „Überlebensinstinkte“, die durch äußerst bedrohliche Erlebnisse aktiviert wurden, dauerhaft aktiviert bleiben und wenn ja, was heißt das für den therapeutischen Prozess?
Muss immer alles gleich „verarbeitet“ werden oder kann es auch sinnvoll sein, schockierende Erfahrungen erst einmal „wegzustecken“?
Braucht es in der Arbeit mit traumatisierten Menschen den Einsatz von traumakonfrontativen Methoden wie z.B. EMDR oder „genügt“ mein personzentriertes Beziehungsangebot?
Körperliche Verletzungen können meist durch dem Körper immanente Prozesse heilen, gilt das auch für seelische Verletzungen? Und wenn ja, was kann diesen Heilungsprozess fördern?

Durch die Auseinandersetzung mit diesen Fragen und den Erfahrungsaustausch mit Kolleg:innen kann der Blick auf den eigenen „traumasensiblen“ Zugang in der personzentrierten Psychotherapiepraxis überprüft, erweitert bzw. (neu) gefunden werden. Wir denken, dass ein bodenständiger, ermutigender, offener und sensibler Umgang mit dem Thema „Trauma“ sowohl uns Therapeut:innen als auch unseren Klient:innen gut tut. Supervisorische und praxisbezogene Anliegen der Teilnehmer:innen sind willkommen.

Sabine Schiefermüller, DSA

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin (ÖVS) in freier Praxis; Ausbilderin und Lehrtherapeutin des FORUM.

Mag. Gerda Mühlegger

Personzentrierte Psychotherapeutin, Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Weiterbildung in Traumatherapie (ZAP), Arbeit in freier Praxis und im Psychosozialen Zentrum von Exit-sozial Linz, Schwerpunkt Psychotherapie mit Verbrechensoffern.



ICD-11 - Vertrautes, Neues, Verbessertes

Modul: 1.1./1.6./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Josef Pennauer

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.03.2027, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 06.03.2027, 09:00-18:00 Uhr

Der lange erwartete und von vielen schon herbeigesehnte ICD-11 ist immer noch unter Revision. Zahlreiche Expert:innen-Gruppen weltweit versuchen, ihn noch zu verbessern.

Vieles steht aber schon fest und bietet interessante Veränderungen.

An einigen Anpassungen sind die (teils mühevollen) Kompromisse der Autor:innen deutlich erkennbar, andere Neuerungen bringen endlich notwendige und eigentlich längst überfällige Verbesserungen.

Auch die Vorgangsweise der Klassifikation und die Einführung von multidimensionalen Codierungen ist zum Beispiel neu.

In diesem Seminar werden wir die wesentlichen Neuerungen und Veränderungen zusammen durchgehen und verständlich machen.

Zugleich soll auch pragmatisch auf die "Technik" der ICD-Klassifizierung und Codierung in der Personzentrierten Psychotherapie eingegangen werden, die weiter auch für uns ihre Notwendigkeit behalten wird.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personenzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte:

Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG*IPS, Wien.



Postgraduate Center
Gerontopsychotherapie

Modul: 1.4./1.5./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Susanna Markowitsch

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 05.03.2027, 17.15-21.15 Uhr

Samstag, 06.03.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ein stetig steigender Anteil unserer Bevölkerungsgruppe sind ältere und alte Menschen – bedarf es einer speziellen Kompetenz, um als Psychotherapeut:in mit diesen Klient:innen zu arbeiten?

Die psychotherapeutische Begleitung von älteren und alten Menschen stellt uns oftmals vor spezifische und persönliche Herausforderungen, die von der Gestaltung des Settings über tabuisierte Themen (z.B. Sexualität im Alter, Tod) oder den eigenen Umgang mit Alter(n) bis zu besonderen Kenntnissen im Bereich der häufigsten Störungsgruppen im Alter reichen. Anhand von unterschiedlichen Aspekten des Alterns und des Alters (körperlich, psychisch, sozial, historisch, kulturell, Gender) wollen wir auf persönlicher und theoretischer Ebene unser Verständnis von Alter(n) erarbeiten.

Wie können wir den Begriff der Aktualisierungstendenz im Alter verstehen? Sind die von Rogers postulierten notwendigen und hinreichenden Bedingungen für konstruktive Persönlichkeitsentwicklung durch Psychotherapie auch für alte Klient:innen anwendbar? Kann der Personzentrierte Ansatz ein Gegenmodell, zu dem in der öffentlichen Meinung vorherrschenden Defizitmodell des alternden Menschen darstellen?

Wir setzen uns theoretisch und praktisch mit der Frage auseinander, wie ein personenzentriertes Menschenbild aussieht, in dem Alter, Leiden, Tod ebenso Platz haben wie das konstruktive Potential des Menschen.

Susanna Markowitsch

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Gruppenpsychotherapeutin. Ausbilderin für Psychotherapie APG*IPS, Ausbildungsleiterin des APG•IPS. Lektorin am HoPP.



Postgraduate Center
Depression und Geschlecht

Modul: 1.1/ 1.2/1.7

Verein: APG•IPS

Termine: Freitag, 05.03.2027, 17:00-21:00 Uhr

Leitung: Mag.^a Karin Macke und Gabriele Hasler, MSc

Samstag, 06.03.2027, 09:30-18:30 Uhr

Ort: Praxis Hietzinger Hauptstraße 34b/2, 1130 Wien

"Die Depression ist gleich einer Dame in Schwarz. Tritt sie auf, so weise sie nicht weg, sondern bitte sie als Gast zu Tisch und höre, was sie zu sagen hat" (C.G. Jung)

Die Depression ist eine schwere seelische Erkrankung, die Menschen bis zum Suizid treiben kann. Sie wird bei Frauen mehr als doppelt so häufig diagnostiziert wie bei Männern – doch ist die Depression wirklich „weiblich“? Oder ist die Erkrankung bei Männern vielleicht unterdiagnostiziert oder äußert sie sich anders?

Körperliche und psychische Erkrankungen werden nicht nur durch die biologische Geschlechtszugehörigkeit über genetische und hormonelle Faktoren beeinflusst, sondern auch durch die soziale Geschlechterrolle, über gesellschaftliche Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit. Die bisherige Befundlage zur Depression bestätigt, wie wichtig eine geschlechtersensible Perspektive in Forschung und Praxis ist.

Mag.^a Karin Macke

Germanistin und Autorin. Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Mitarbeiterin von Frauen* beraten Frauen* und des angeschlossenen Instituts für feministische Psychotherapie. Ausbilderin des APG•IPS, Lektorin für ethische Fragen am HOPP und APG, Lektorin für gendersensible Beratung an der Uni Krems. Leitet Kurse zum kreativen Schreiben als Medium in der Psychotherapie.

Gabriele Hasler MSc

Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Akademische Referentin für Feministische Bildung und Politik, psychosoziale Beraterin, Mitbegründerin der praxis22, Zentrum für Therapie, Coaching und Beratung.

Personzentrierte Techniken in der Praxis

Modul: 1.1./1.4./1.5/1.7.

Verein: APG•IPS

Leitung: Mag. Peter Frenzel

Termine: Freitag, 05.03.2027, 17.15-21.15 Uhr

Samstag, 06.03.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: extern

Schon in der klassischen Literatur zum Personzentrierten Ansatz finden sich Hinweise, dass die bekannten „Grundeinstellungen“ alleine – ohne ansatzgemäße, persönlich entwickelte „Methoden“ – kaum therapeutisch wirksame Effekte ergeben können.

Das Seminar soll deshalb eine praxisnahe Unterstützung bieten ein personzentriertes Verständnis von „Technik und Methoden“ entwickeln zu können. Im Zentrum stehen dabei die vielfältigen Möglichkeiten konkrete Vorgehensweisen, praktikable Handlungsregeln und authentische Stilmittel im Kontext der therapeutischen Beziehungsdynamik zu realisieren, um solcherart als „Medium“ zur Vermittlung der personzentrierten Grundhaltungen zu wirken.

Methoden

Theoretische Impulse, Reflexion von konkreten Therapieverläufen und Beziehungsmomenten, Demonstrationsgespräche und Übungen, Erarbeitung von personzentrierten Methoden und verallgemeinerbaren Prinzipien und Techniken.

Mag. Peter Frenzel

Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Unternehmensberater, Supervisor/Coach, Mitbegründer von APG•IPS, TAO (Team f. Angewandte Psychologie und Organisationsberatung) und KALEIDOS (Arge f. systemische Supervision), Ausbilder APG•IPS, Lehrbeauftragter an versch. Universitäten und Hochschulen, Publikationstätigkeit.



Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie nach L. Greenberg

Modul: 1.3/1.4/1.7.

Verein: -

Leitung: Dr. phil. Dominique Holstein

Termine: Freitag, 02.04.2027, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 03.04.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) nach Leslie S. Greenberg ist ein wissenschaftlich fundiertes Therapieverfahren, bei welchem das Bewusstsein, die Akzeptanz, das Verstehen und die Veränderung der Emotionen im Rahmen einer Therapie im Zentrum stehen. Im Workshop wird der Schwerpunkt darauf gelegt, wie ein Patient Zugang zu seinem emotionalen Erleben, vor allem zu schmerzhaften Emotionen wie Scham, Traurigkeit und Angst, gewinnt und wie er dysfunktionale Emotionen verändern kann, mit dem Ziel, seine emotionale Kompetenz zu verbessern. Dadurch wächst die Fähigkeit eines Patienten, seine Probleme anzugehen. Das Therapiemodell der EFT wird mit einigen ihrer wichtigen Interventionstechniken vorgestellt und in Kleingruppen geübt (Zwei-Stuhl-Technik, Leere-Stuhl-Technik).

Dr. phil. Dominique Holstein

Psychologischer Psychotherapeut, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Eidgenössisch anerkannter Psychotherapeut, zertifizierter Emotionsfokussierter; Therapeut, Supervisor und Ausbilder. Assoziierter Ausbilder am Institut für Emotionsfokussierte Therapie in München, EFT-Lehraufträge an div. Instituten in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In eigener Praxis in Zürich tätig.



Suchtbehandlung in der Personzentrierten Praxis

Modul: 1.1./1.5./1.6./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Termine: Freitag, 02.04.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 03.04.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

In diesem Seminar betrachten wir Sucht und Abhängigkeit aus einer personzentrierten Perspektive. Wir beschäftigen uns mit bestehenden Konzepten zur Suchtbehandlung und verbinden diese mit der psychotherapeutischen Praxis. Dabei widmen wir uns sowohl stoffgebundenen Suchterkrankungen und Substanzmissbrauch als auch substanzungebundenen Süchten. Schwerpunkt bildet dabei die Behandlung von Alkoholismus und Abhängigkeiten aus dem Bereich illegaler Drogen.

Ziel des Seminars ist es einen Einblick und Überblick über Formen und Ausprägungen von Suchterkrankungen zu erlangen und Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung in der eigenen ambulanten Praxis zu erörtern.

Mag. (FH) Clemens Hrobsky

Personzentrierter Psychotherapeut und Sexualtherapeut in freier Praxis, Lehrtherapeut der VRP, Sozialarbeiter vom Grundberuf.

Arbeitsschwerpunkte: Sucht und Sexualität.

Transgenerationale Weitergabe von Kriegserlebnissen**Modul:** 1.1/1.2/1.5./1.7**Verein:** APG•IPS**Termine:** Freitag, 02.04.2027, 17:00-21:00 Uhr**Leitung:** Mag.^a Karin Macke und Gabriele Hasler, MSc

Samstag, 03.04.2027, 09:30-18:30 Uhr

Ort: Praxis Hietzinger Hauptstraße 34b/2

Gefühle der Heimatlosigkeit oder des Getriebenseins, der Orientierungslosigkeit, von Angst und Verzweiflung, aber auch Depressionen, Anpassungs- sowie Bindungsstörungen können (Langzeit) - Folgen von Zerstörungs-, Verlust-, Flucht- und Mangelerfahrungen aus der Zeit des 2. Weltkrieges oder aktueller Kriegsgeschehnisse sein, die sich über Generationen ausgewirkt haben und immer noch auswirken. Menschen, die nach 1945 geboren wurden, haben fast immer Eltern oder Großeltern, die in ihrer Kindheit traumatisierende Kriegserlebnisse machen mussten. In der Nachkriegszeit waren Erwachsene dann einerseits mit dem eigenen Leid und ihren schrecklichen Erfahrungen beschäftigt, andererseits hofften sie, dass die Kinder schnell vergessen würden oder nichts davon „mitbekommen“ hätten. Sprachlosigkeit und emotionale Unerreichbarkeit waren die unsichtbaren Kriegsfolgen, die das Lebensgefühl der Nachkommen präg(t)en.

So wirken diese Familiengeschichten lange nach und können auch noch die Kinder und Enkel der Kriegskinder in ihrer Lebensqualität einschränken. Das Wissen um sowie die kritische Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen ist daher von großer Bedeutung in der personenzentrierten Arbeit.

Mag.^a Karin Macke

Germanistin und Autorin. Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Mitarbeiterin von Frauen* beraten Frauen* und des angeschlossenen Instituts für feministische Psychotherapie. Ausbilderin des APG•IPS, Lektorin für ethische Fragen am HOPP und APG, Lektorin für gendersensible Beratung an der Uni Krems. Leitet Kurse zum kreativen Schreiben als Medium in der Psychotherapie.

Gabriele Hasler MSc

Personenzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Akademische Referentin für Feministische Bildung und Politik, psychosoziale Beraterin, Mitbegründerin der praxis22, Zentrum für Therapie, Coaching und Beratung.

Persönliche und berufliche Krisen, Krisenintervention und Postventionen

Modul: 1.1./1.4./1.6/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Michaela Badegruber, MA, MHPE

Termine: Freitag, 02.04.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 03.04.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Lehrveranstaltung dient zur theoretischen, selbstreflektorischen und supervisorischen Auseinandersetzung mit der Thematik „Krise“ und „Krisenintervention“. Wir betrachten die verschiedenen Formen und Phasen von Krisen, Kriseninterventionen (Prä-Peri-Postinterventionen) und Resilienz. Dabei liegt das Hauptaugenmerk in der Verbindung von Theorie, Handlungsmöglichkeiten und persönlichen und beruflichen Erfahrungen.

Seminarziele	Seminarinhalte	Methoden, Medien
Die Seminarteilnehmer:innen ... kennen die Merkmale einer Krise ... kennen die Phasen einer Krise ... kennen ihre persönlichen Krisenstrategien ... kennen berufliche Zugänge zur Krisenintervention ... wissen wie sie interdisziplinär in beruflichen Krisen zusammenarbeiten ... wissen um unterstützende Hilfsangebote	Definition und Arten von Krisen Phasen von Krisen Umgang mit sich und anderen in und nach Krisensituationen Postventionen nach Suiziden im beruflichen Kontext Diagnosen F43.0 bis F43.9 Resilienz	Fachvortrag Fallarbeit Reflexion Rollenspiel interaktive Diskussionen

Michaela Badegruber, MA, MHPE

Personzentrierte Psychotherapeutin (APG•IPS), Gruppenpsychotherapie, tätig am Kepler Universitätsklinikum - Neuromed Campus am Institut für Psychotherapie in Linz und in freier Praxis in Wien & Linz, Lehrtätigkeit im Lehrgang PSY III Psychotherapeutische Medizin und im Propädeutikum der ÖGWG.



Über die Schwierigkeit der Einfühlung in frühe Störungen

Modul: 1.1/1.5/ 1.6/1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Termine: Freitag, 02.04.2027, 17:15-21.15 Uhr

Samstag, 03.04.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Ursprünglich vom Gedanken an die Einfühlung in frühe Erfahrungen ausgehend, habe ich daran gedacht, wie wir uns wohl in das Erleben von Säuglingen und Kleinkindern vor ihrem Spracherwerb hineinversetzen können. Das ist zweifellos nicht einfach, doch hat uns dazu Daniel Stern hilfreiche Hinweise gegeben, zumal es am Beginn des Lebens vielfach um die Entwicklung der Emotionalität geht.

Nun geht es aber auch um die Einfühlung in frühe – und ich darf anfügen – und früh erworbene Störungen. Hier wird das emotionale und auch das kognitive Einfühlungsvermögen wirklich auf die Probe gestellt. Können wir uns bei der Depression noch damit retten, dass jeder von uns vermutlich schon Augenblicke des Deprimiertseins erlebt hat (und analog gilt das auch für neurotische Inkongruenzen), so wird das bei den sogenannten schweren Störungen viel schwieriger. Sie sind nicht nur schwer, weil sie Handlungsfähigkeit der Klient*in beschädigen, sondern auch, weil sie sehr schwer nachvollziehbar für die Therapeut*in sind.

Es geht aber nicht anders. Bei Rogers gilt als Richtschnur immer der rote Faden der Einfühlung in das Erleben der Klient*in, bei Kohut (dem Begründer Selbstpsychologie) zählt als therapierbar nur das, was über Einfühlung zutage treten kann. In all diesen Versuchen, frühe und früh erworbene Störungen zu verstehen, müssen wir dann aber vielleicht auch bei anderen neueren Theorien Anleihen nehmen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis

(Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie),

Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien.



Die häufigsten Missverständnisse zum Personzentrierten Ansatz. Und ihre Folgen.

Modul: 1.1./1.2./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr. Josef Pennauer

Termine: Freitag, 14.05.2027, 17.15-21.15 Uhr

Samstag, 15.05.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Ist es nicht so:

- *) Das Selbst macht immer wieder neue Erfahrungen und entwickelt sich dadurch weiter, oder?
- *) Die Aktualisierungstendenz wird sichtbar wenn Klient:innen eine positive Entwicklung beginnen, oder?
- *) Wenn Klient:innen konstruktive Tendenzen zeigen, sollte man diese wertschätzen und bestärken, oder?
- *) Freiheit und Beziehungsangewiesenheit werden immer ein Widerspruch bleiben, oder?

Die Konzepte von Carl Rogers zur Störungstheorie und Therapietheorie im Personzentrierten Ansatz in ihrer genialen Einfachheit sind in ihren Grundlagen reduziert auf das Wesentliche.

Das bietet viel Spielraum für Therapeut:innen den eigenen Stil zu finden, ihre "eigene Therapieschule zu entwickeln", wie Rogers das einmal genannt hat.

Das bietet uns viele Entwicklungsmöglichkeiten und Freiheit im Denken und Handeln, und das ist gut so.

Aber: wir sehen auch immer wieder, dass es zu (wohlgemeinten) Missverständnissen kommt, die den Ansatz auf eine Weise interpretieren die ihm in seinem Kern nicht gerecht wird.

Manchmal sind die Schlüsse die gezogen werden doch etwas zu einfach. manchmal auch zu kompliziert, oft werden auch Versatzstücke aus anderen Therapieschulen oder anderen Menschenbildern herangezogen um vermeintliche "Lücken" zu füllen.

Selbst Grundbegriffe des PZA, wie "Selbst", "Aktualisierung" oder "Wertschätzung (UPR)" bleiben oft in ihrer konzeptbildenden und therapiewirksamen Bedeutung verschwommen.

Wir wollen uns in diesem Seminar häufigen und signifikanten Missverständnissen und Fehlinterpretationen in der Praxis der Personzentrierten Psychotherapie widmen.

Fallbeispiele sollen als Anschauungsmaterial für die Frage, wie solche Missverständnisse entstehen und wozu sie führen können, dienen.

Damit sollen in diesem Seminar Gelegenheiten geboten werden, mehr Sicherheit in der eigenen Theorieentwicklung und mehr Vertrauen in die eigene theoriefundierte Praxis zu gewinnen.

Und die Antwort auf die obengenannten Fragen: viermal Nein.

Dr. Josef Pennauer

Mediziner, Personzentrierter Psychotherapeut, Berater und Supervisor. Arbeitsschwerpunkte: Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsarbeit, Klinische Psychotherapie, Psychosomatik, Lehraufträge an Universitäten, Ausbilder der APG*IPS, Wien.



Personzentrierte Arbeit mit Paaren

Modul: 1.4./1.5./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger
Mag. Rudolf Grafl

Termine: Freitag, 14.05.2027, 17.00-21.00 Uhr

Samstag, 15.05.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: FORUM

Für die personzentrierte Arbeit mit Paaren existiert kein klar umrissenes therapeutisches Konzept. In der Literatur finden sich unterschiedliche Zugänge zu diesem Thema. Auckenthaler (1983) sieht die Arbeit mit Paaren als Arbeit mit zwei Einzelklient:innen, die durch das Aufspüren der Inkongruenzen der jeweiligen Partner:in die Beziehungsfähigkeit zueinander zu verbessern trachtet. Ein anderer Zugang empfiehlt das Paar als *einen* Organismus zu betrachten und die Inkongruenz als Auseinanderklaffen des Selbstverständnisses (-konzepts) als Paar und den (oft leidvollen) Beziehungserfahrungen zu verstehen. Gelingt es, diese Inkongruenz zu verstehen und zu verringern, kommt es ebenfalls zu einer Verbesserung der Beziehungsqualität. In dieser Lehrveranstaltung wollen wir verschiedene therapeutische Zugänge zur Arbeit mit Paaren beleuchten und diskutieren. Anhand von praktischen Beispielen wollen wir das Verständnis davon vertiefen.

Dr.ⁱⁿ Veronika Prinz-Meidinger

Ausbilderin des FORUM, Personzentrierte Psychotherapeutin in freier Praxis Wien, Höflein an der Hohen Wand. Begleitung von Paaren in eigener Praxis.

Mag. Rudolf Grafl

Personzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis. Begleitung von Paaren in eigener Praxis. Vormalig Psychotherapeut in Einrichtung für Behandlung und Integration abhängigkeiterkrankter Menschen. Studium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsuniversität Wien.



Bindungsstrategien und deren Auswirkungen auf die psychotherapeutische Praxis

Modul: 1.1/1.3./1.7.

Verein: FORUM

Leitung: MMag.^a Katrin Draxl

Termine: Freitag, 04.06.2027, 16:30-20:30 Uhr

Samstag, 05.06.2027, 10:00-19:00 Uhr

Ort: FORUM

Das Seminar gibt einen Überblick über die Bindungstheorie nach John Bowlby, Mary Main und Mary Ainsworth, die wichtigsten Bindungsmuster, sowie deren Entstehung, Ausprägungen in der Kindheit und im Erwachsenenleben in Form von unterschiedlichen Bindungsstrategien. In der therapeutischen Beziehung, die als Bindungsbeziehung zu verstehen ist, spielen sowohl die Bindungsstrategien der Klientinnen und Klienten als auch unsere eigene Bindungsvergangenheit eine wichtige Rolle. Im Zusammenspiel der unterschiedlichen Bindungsmuster, speziell im therapeutischen Kontext, wollen wir uns genauer der Frage widmen, welche Beziehungsangebote für den Erlebensfluss förderlich oder auch hinderlich sein können, also die Selbstexploration fördern oder aber das Bindungsverhalten aktivieren. Das Seminar bietet Raum, eigene Bindungsmuster und auch Erfahrungen mit Klientinnen und Klienten gemeinsam zu reflektieren.

MMag.^a Katrin Draxl

Ausbilderin im FORUM, Psychotherapeutin (Personzentrierte Psychotherapie) und Supervisorin in freier Praxis in Wien. Psychologin, Kunsthistorikerin. Arbeitsschwerpunkte: Psychosomatik, speziell Essstörungen, Trauma, Bindung.



Inklusion und Psychotherapie für Menschen mit Behinderung

Modul: 1.1/1.4/1.5/1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Dipl.Päd. Markus Pilz, BEd

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 04.06.2027, 16.30-20.30 Uhr

Samstag, 05.06.2027, 10.00-19.00 Uhr

Ausgehend vom theoretischen Verständnis des Inklusionsbegriffs und dessen Bedeutung im sozialgesellschaftlichen Kontext wird sowohl im Theoretischen, als auch im Praxisbezug auf die personenzentrierten Möglichkeiten, Schwierigkeiten und Herausforderungen bei der psychotherapeutischen Arbeit mit Menschen mit Behinderungen eingegangen.

Psychotherapie mit Menschen mit Behinderungen, etwa mit Körper- oder Sinnesbehinderungen, mit kognitiven Beeinträchtigungen bzw. mit Menschen mit Lernschwierigkeiten, braucht oft besondere Rahmenbedingungen.

Welche besonderen personenzentrierten Methoden und Techniken gibt und braucht es?

Welche Rolle spielt die Diagnostik? Wie wichtig ist das Umfeld Betroffener für die Psychotherapie?

Welche speziellen Ansprüche, Wünsche und Rechte haben Menschen mit Behinderung, insbesondere im Zusammenhang mit Psychotherapie?

Der Bogen von Ausgrenzung, Diskriminierung, Fremdheit und Integration bis hin zur gelebten Inklusion ist in Vergangenheit und Gegenwart ein weiter.

Theoretische Erörterungen, Vertiefungen in personenzentrierte Konzepte wie die von Garry Prouty, Marlies Pörtner u.a., sowie Faktenchecks werden mit praktischen und konkreten Fallbeispielen belegt, und es soll genügend Raum für Diskussion, sowie persönliche Anliegen und Erfahrungen mit dem Thema geben.

Dipl.Päd. Markus Pilz, BEd

Personenzentrierter Psychotherapeut und Supervisor in freier Praxis, Sonderpädagoge, Ausbilder und Lehrtherapeut des FORUM.



Macht und Ohnmacht in der Psychotherapie

Modul: 1.1./1.2./1.5/1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Dr.ⁱⁿ Katharina Fischer

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 04.06.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 05.06.2027, 10.00-19.00 Uhr

Als Psychotherapeut*in erlebt man Ohnmachts- und Machtsituationen in unterschiedlichster Art und Weise - ob uns diese aber immer bewusst sind, ist nicht selbstverständlich. Was daraus folgt: Als Psychotherapeut*in muss man mit dem Gefühl von Ohnmacht wie auch Macht konstruktiv umgehen lernen, d.h. sein Wissen, seine Erfahrung und sein Können realistisch einschätzen, seine „blinden Flecken“ kennen, Grenzen akzeptieren und Nichtkönnen offen kommunizieren können. Darum sollten Psychotherapeut*innen ihr Rollenverständnis stets kritisch im Blick haben.

Besondere Beachtung verdient auch die Reflexion der gesellschaftlichen Bedingtheit unseres Tuns, unserer Definitionsmacht von „gesund“ und „krank“ und der existentiellen Dimension unseres beruflichen Handelns. In diesem Sinne geht es um eine breite Auseinandersetzung mit einem hoch tabuisierten Thema, dem wir uns in Personzentrierte Form annähern werden.

Dr.ⁱⁿ Katharina Fischer

Personzentrierte Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis, Erziehungswissenschaftlerin, Hochschullehrende, Vertretungsprofessorin (TH Rosenheim; Studiengang: Pädagogik der Kindheit), Lehrbeauftragte im Universitätsbereich, Ausbilderin für Psychotherapie APG*IPS.

Tiefgreifende Instabilität von Selbstbild, zwischenmenschlichen Beziehungen und Affekten - Borderline-Muster

Modul: 1.1./1.5./1.6./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Mag.^a Michaela Zolles

Termine: Freitag, 04.06.2027, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 05.06.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Das Verhalten von Personen mit der Diagnose Borderline fällt auf, Therapeut:innen werden in vielfältiger Weise „auf die Probe gestellt“. Die komplexe Borderline – Persönlichkeitsstruktur macht es schwer die Person hinter der Diagnose zu sehen und zu verstehen.

Rogers hat kein Konzept hinsichtlich dieses Krankheitsbildes formuliert. Wir können aber erkennen, dass die unterschiedliche Symptomatik mit Beziehungsgestaltungsprozessen zu tun hat. Im Seminar werden dafür relevante theoretische (klinische) Konzepte angeboten und diese in personenzentrierter Sprache formuliert. Wesentliche Fragen lauten:

Wie können wir Nähe – Distanz – Bedürfnisse dieser Personen erkennen und mitgestalten?

Wie ist das Selbstkonzept zu beschreiben?

Wie ist es um das Sicherheitsbedürfnis dieser Personen bestellt, dem „Niveau der Abwehroperationen“?

Wozu „laden“ (Resonanz, Synchronizität) uns diese Klient:innen in der Therapie ein?

In einer Auseinandersetzung mit dieser Thematik möchten wir diesen und noch weiteren Fragen nachgehen und weite Denkräume und Blickrichtungen ermöglichen.

Mag.^a Michaela Zolles

Psychotherapeutin, Psychologin und Supervisorin jeweils mit geschlechterreflexiven und gesellschaftskritischen Schwerpunkten, akademische Referentin für feministische Bildung und Politik, Ausbilderin des APG*IPS, Wien.

Emotionsfokussierte Therapie (EFT) – ein personenzentriertes Verfahren. Eine einführende Verortung in der Personenzentriert-experienziellen Psychotherapie

Modul: 1.1/1.3./1.4/1.7.

Verein: FORUM

Leitung: Michael Kelber, M.A., MSc

MMag.^a Katharina Oppolzer

Termine: Freitag, 04.06.2027, 16:00-20:00 Uhr

Samstag, 05.06.2027 10:00-19:00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) ist ein personenzentriert-experienzielles Verfahren. In diesem Theorieseminar wird die EFT aus der Perspektive der klassisch-personenzentrierten Psychotherapie betrachtet und theoretisch verortet. Die EFT, entwickelt u. a. von Leslie Greenberg, basiert auf dem personenzentrierten Ansatz nach Carl Rogers, integriert jedoch emotionspsychologische Erkenntnisse und gezielte erlebnisorientierte Interventionen.

Ziel des Seminars ist es, die Grundannahmen der EFT mit den Prinzipien und Grundhaltungen des personenzentrierten Ansatzes zu vergleichen. Dabei wird untersucht, wie sich das Verständnis von Emotionen, Veränderungsprozessen und der therapeutischen Beziehung in beiden Ansätzen deckt, unterscheidet oder ergänzt. Besonders im Fokus stehen die Rolle von Emotionen als zentrale Veränderungsmechanismen, spezifische Methoden zur Emotionsregulation sowie der Stellenwert des empathischen Begleitens im psychotherapeutischen Prozess.

Durch die Auseinandersetzung mit theoretischen Konzepten und empirischen Erkenntnissen wird die personenzentrierte Basis der EFT deutlich. Das Seminar bietet Raum für Diskussionen darüber, wie die EFT die aktuelle personenzentrierte psychotherapeutische Praxis bereichern kann und welche Herausforderungen sich daraus ergeben.

MMag.^a Katharina Oppolzer

Psychotherapeutin (Personenzentrierte Psychotherapie, FORUM) und Mediatorin in freier Praxis. Lektorin des psychotherapeutischen Propädeutikums der APG. Arbeitsschwerpunkte: Beziehung, Selbstwert, Angst und Depression.

Michael Kelber, M.A., MSc

Psychotherapeut (GWG – D, FORUM – A), Weiterbildungen in Humanistischer Psychotherapie (AGHPT – D) und Emotionsfokussierter Therapie (DeGEFT – D), Lehrtherapeut der GWG in Deutschland.



Alles nur psychisch, oder was?

Ein Theorieseminar zum Verständnis und zur Therapie von psychosomatischen Erkrankungen

Modul: 1.4/1.5/1.6/1.7

Verein: VRP

Leitung: Mag.^a Christine Wakolbinger

Termine: Freitag, 02.07.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 03.07.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

In diesem Seminar werden wir im ersten Teil die Entstehung und personzentrierte Sichtweise von psychosomatischen Erkrankungen erarbeiten. Im zweiten Teil beschäftigen wir uns mit Fallgeschichten und den Besonderheiten in der Therapie mit psychosomatisch erkrankten Menschen.

Mag.^a Christine Wakolbinger

Klinische Psychologin, Personzentrierte Psychotherapeutin, Gastdozentin VRP und Forum, freie Praxis in Wien; Arbeitsschwerpunkte: Angst, Psychosomatik, Sexualität, Frauen, Kinder und Jugendliche.



Personzentrierte Gruppenpsychotherapie - Persönlichkeitsentwicklung durch Begegnung

Modul: 1.1/ 1.2/1.7

Verein: APG*IPS

Leitung: Michaela Badegruber, MA, MHPE

Termine: Freitag, 02.07.2027, 16.00-20.00 Uhr

Samstag, 03.07.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Die Veranstaltung dient zur theoretischen, praktischen und reflektorischen Auseinandersetzung mit der Thematik "Gruppenpsychotherapie". Im Mittelpunkt der Theorie stehen Carl R.

Rogers (1970a) Formulierungen zu Gruppenprozessen und den förderlichen Funktionen und nicht förderliches Verhalten von Facilitator:innen. Wir eruieren diverse Gruppensettings- und Formen mit ihren speziellen Merkmalen. Die Verknüpfung von Theorie, persönlichen Erfahrungen als Gruppenmitglied und/oder Facilitator:in wird gefördert.

Erfahrungsorientierte Lernsituationen bieten die Option den eigenen Leitungsstils im geschützten Rahmen zu erproben/erkunden.

Seminarinhalte: Gruppenprozesse, Gruppensettings, Gruppenformen, personzentrierte Beziehungsgestaltung Methoden & Medien: Fachvortrag, Fallarbeit, Reflexion, interaktive Diskussion, Rollenspiel

Michaela Badegruber, MA, MHPE

Personzentrierte Psychotherapeutin (APG*IPS), Gruppenpsychotherapie, tätig am Kepler Universitätsklinikum - Neuromed Campus am Institut für Psychotherapie in Linz und in freier Praxis in Wien & Linz, Lehrtätigkeit im Lehrgang PSY III Psychotherapeutische Medizin und im Propädeutikum der ÖGWG.

Selbstbestimmung

Modul: 1.1./1.4./1.7.

Verein: APG*IPS

Leitung: Mag. Peter Frenzel

Termine: Freitag, 02.07.2027, 17:15-21:15 Uhr

Samstag, 03.07.2027, 09:00-18:00 Uhr

Ort: extern

Die Beziehungsdynamik im Rahmen Personenzentrierter Psychotherapie kann als ein Prozess verstanden werden, der die Potentiale der Person zur Selbstreflexion und Symbolisierung organismischer Impulse nachhaltig evoziert und entwickelt. Durch fortgesetzte dialogische Vertiefung selbstexplorativer Kompetenzen kann schrittweise die Transformation von inkongruentem Verhalten, das sich durch determinierende Verursachungen kausal ergibt, in reflektierte, kongruente und damit selbstbestimmte Handlungen gelingen. Zunehmend kann erkannt und verhaltenssignifikant auch umgesetzt werden, dass die Person durch ihre prinzipiell gegebene Affizierbarkeit durch Gründe zu selbstbestimmten Handlungen fähig ist. Aus dieser Perspektive lassen sich bedeutsame Teilaspekte der Personenzentrierten Psychotherapie als eine dialogische Praxis definieren, in der Personen ihr Erfahren (Experiencing) und ihre Erfahrungen klären, ihre Selbstanschauungen auf die damit verbundenen Auswirkungen hin reflektieren, ihre Lebensgeschichte integrieren, Gründe abwägen (Stichwort: „dialogische und innere Deliberation“), darauf aufbauend Handlungen setzen – deshalb dafür Verantwortung übernehmen (können) und ihre Beziehung zur Wirklichkeit bewusst orientieren. Wird Psychotherapie also nicht nur als Heilbehandlung, sondern auch als ein Ort der gemeinsamen Klärung von Gründen, Bedeutungen und Lebensmöglichkeiten verstanden, dann werden bspw. folgende Fragen relevant, die im Seminar theoretisch erörtert und auf ihre praktischen Auswirkungen durch Fallbeispiele, supervisorische Reflexionen und ggf. Demonstrationsgespräche vertieft werden: Kann eine einzelne Person sich tatsächlich weitläufig als Autor*in des eigenen Lebenslaufs verstehen? Sind wir nicht vielmehr biologischen Verfasstheiten und der Besinnungslosigkeit von gesellschaftlichen (System-)Bedingungen ausgeliefert? In welchem Ausmaß ist die „Selbstbestimmung“ einer Person möglich? Welche Bedeutung kommt der „Selbstbildfähigkeit“ der Person im Zusammenhang mit der Konzeption von menschlichen Freiheitspotentialen zu? Welche Konzeption von „Willensfreiheit“ wird dem Personenzentrierten Ansatz gerecht?

Mag. Peter Frenzel

Psychotherapeut, Klinischer und Gesundheitspsychologe, Unternehmensberater, Supervisor/Coach, Mitbegründer von APG*IPS, TAO (Team f. Angewandte Psychologie und Organisationsberatung) und KALEIDOS (Arge f. systemische Supervision), Ausbilder APG*IPS, Lehrbeauftragter an versch. Universitäten und Hochschulen, Publikationstätigkeit.

Postgraduate Center
Das Geschlecht der Seele

Modul: 1.5./1.6./1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr.ⁱⁿ Mag.^a Lucilla Polosa

Termine: Freitag, 02.07.2027, 17.15-21.15 Uhr

Samstag, 03.07.2027, 09.00-18.00 Uhr

Ort: Universität Wien

Menschen, die sich nicht ihrem zugewiesenen Geschlecht zugehörig fühlen, empfinden oft eine große Belastung und starken Leidensdruck. Viele empfinden eine Zugehörigkeit zum anderen Geschlecht (transgender), andere können sich weder als weiblich noch als männlich einordnen (non-binär). In beiden Fällen erleben die Betroffenen eine Diskrepanz zwischen Geschlechtsidentität und zugewiesenem Geschlecht. Meistens verspüren sie den Wunsch, diese Diskrepanz zu korrigieren bzw. eine Geschlechtsanpassung durchzuführen.

In diesem Seminar werden wir mit den Definitionen/Begriffen, der Diagnostik und der begleitenden Behandlung von Transgender – und non -binären Menschen beschäftigen. Zentrale Konzepte, wesentliche Gesetze und Leitlinien so wie Theorien zur Ätiologie und Studie werden betrachtet. Die zentrale Aufgabe der Psychotherapeutinnen und der Psychotherapeuten ist es, die Diagnose abzusichern und Indikationen für eventuelle weitere geschlechtsangleichende Maßnahmen zu stellen. Praxisnah und anhand von Fallbeispielen werden wir das diagnostische Vorgehen und die Besonderheiten der psychotherapeutischen Behandlung bzw. Begleitung erleuchten. Therapiematerialien, psychotherapeutisches Procedere (speziell aus der personenzentrierten Sicht), Hintergrundwissen, Anregungen werden in diesem Seminar zu Verfügung und Diskussion/Austausch gestellt, um - als Psychotherapeuten - Menschen mit einer Variante der Geschlechtsidentität auf ihrem Weg am besten beraten, begleiten und unterstützen zu können.

Dr.ⁱⁿ Mag.^a Lucilla Polosa

Geb. 1977 in Salerno, Italien, Studium der Psychologie (Rom) und Psychotherapiewissenschaft (Wien), Personenzentrierte Psychotherapeutin, Kinder -und Jugendlichenpsychotherapeutin in privater Praxis (Innsbruck), Lehrtherapeutin der VRP, Seminarleiterin und Vortragende. 15 Jahre lang in der Universitätsklinik für Psychiatrie, Innsbruck und in Arbeit mit Kindern und Jugendlichen für die Jugendwohlfahrt Innsbruck/Innsbruck-Land tätig.

Thematische Schwerpunkte: Psychosomatik, Essstörungen, Trauma, Transsexualität, Persönlichkeitsstörungen, Depression, Angst, Personenzentrierte Psychotherapie, Kinder und Spieltherapie, Focusing, Spiritualität in der Psychotherapie, therapeutische Arbeit mit Märchen und Erlebensaktivierende Methoden.

**Person und System - Gemeinsamkeiten, Unterschiede,
Unvereinbarkeiten**

Modul: 1.1/1.2/ 1.3/1.7.

Verein: VRP

Leitung: Dr. Gerhard Pawlowsky

Mag.^a Michaela Tomek

Ort: Universität Wien

Termine: Freitag, 02.07.2027, 17:15-21.15 Uhr

Samstag, 03.07.2027, 09:00-18:00 Uhr

Wir wollen in diesem Seminar dem Problem nachgehen, wie sich diese beiden Psychotherapierichtungen zueinander verhalten. Ist es möglich, auf den einen und zugleich auf den anderen Fokus zu achten? Gilt die entscheidende Betrachtung des inneren Bezugssystems auch für die systemische Psychotherapie? Oder: Wie stark beeinflusst das System – sei es die Familie, die Arbeitsumgebung oder der Freundeskreis – die eigene Persönlichkeit? Und kommt von daher die Heilung?

Beide Ansätze teilen ein humanistisches Menschenbild von Autonomie, Ressourcenorientierung und dem Vertrauen in Wachstumspotenziale.

Für alle diese Fragen werden wir gemeinsam mit den Teilnehmer:innen Antworten suchen; aber dabei können auch noch mehr Fragen entstehen.

Dr. Gerhard Pawlowsky

Klinischer und Gesundheitspsychologe, Psychotherapeut in freier Praxis

(Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie, Personenzentrierte Psychotherapie),

Lehranalytiker (WKPS) und Lehrtherapeut in personenzentrierter Psychotherapie (VRP), Mitglied des Psychotherapie- und Psychologenbeirats, Lehrtätigkeit am Postgraduate Center der Universität Wien.

Mag.^a Michaela Tomek

ist seit 18 Jahren selbständig als eingetragene Unternehmensberaterin, Psychotherapeutin in eigener Praxis seit 13 Jahren sowie Lehrtherapeutin in systemischer Familientherapie an der LASF. Als ursprüngliche Biochemikerin und Gentechnikerin und langjährige Traumatherapeutin befasst Sie sich auch mit Therapiewirksamkeit und hilfreichen Vorgängen im Gehirn bei der Begleitung von Menschen. Ihre Hauptfeld ist die Begleitung von Familien, vor allem bei deren Generationenarbeit sowie in der Paar- und Beziehungsarbeit. Berufspolitisch engagiert sie sich als Mitglied des Psychotherapiebeirates im Bundesministerium für Gesundheit (BMASGK).



BILDUNG &
SOZIALES

GESUNDHEIT &
NATURWISSENSCHAFTEN

INTERNATIONALES &
WIRTSCHAFT

KOMMUNIKATION &
MEDIEN

RECHT



IMPRESSUM:

Herausgegeben von: Universität Wien – Postgraduate Center, 1090 Wien, Spitalgasse 2, Hof 1 (Campus)

Stand: April 2026

Änderungen vorbehalten

